

MODULE RAUMZEITLICH FLEXIBEL GESTALTEN

AUSWERTUNG ERSTER ERFAHRUNGEN BEI DER GEWINNUNG UND
UNTERSTÜTZUNG VON LEHRENDEN IM PROJEKT KONSTRUKTIV



>> **konstruktiv**

Konsequente Orientierung
an neuen Zielgruppen
strukturell in der Universität
Bremen verankern

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Gestaltungsspielräume der raum-zeitlichen Flexibilisierung	6
2.1. Art der Flexibilisierung hängt vom Lehr-Lern-Format ab	6
2.2. Lehr-Lern-Räume außerhalb des Campus nutzen	8
2.3. Lehr-Lern-Materialien erstellen	10
3. Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden	12
3.1. Gewinnung von Lehrenden für den (Um-)Gestaltungsprozess	12
3.2. Unterstützung von Lehrenden im (Um-)Gestaltungsprozess	20
4. Zusammenfassung und Ausblick	29
5. Literaturverzeichnis	31

1. Einleitung

Das Projekt *konstruktiv*¹ verfolgt das Ziel, flexible Studien- und Weiterbildungsangebote für eine Vielfalt von Bildungsbiografien zu schaffen. Dafür sollen die Module der universitären Lehre für Weiterbildungsstudierende geöffnet werden. Bei diesen Weiterbildungsstudierenden handelt es sich um Personen mit (erstem) Hochschulabschluss, die berufstätig sind oder Familienpflichten haben, sowie um entsprechend qualifizierte Berufsrückkehrende, arbeitslose AkademikerInnen und Personen mit ausländischen Studienabschlüssen. Für diese neuen Zielgruppen sollen berufsbegleitend studierbare (weiterbildende) Master- und Zertifikatsangebote in den Bereichen Informatik, Produktionstechnik und Gesundheit & Pflege entstehen.

Damit die angebotenen Module von Menschen mit ganz unterschiedlichen Bildungsbiographien und Lebenslagen studiert werden können, ist eine raum-zeitliche Flexibilisierung der Lehre ein wichtiger Faktor. Die reguläre Lehre wird häufig traditionell durchgeführt und es finden primär Präsenzveranstaltungen (z. B. Vorlesung, Übung) statt, auf die eine individuelle Nachbereitung folgt (individuelles Selbststudium, das aufgrund der Struktur häufig zu einem intensiven Lernen kurz vor der Prüfung verleitet). Digitale Medien werden mittlerweile häufig in den Präsenzveranstaltungen und zur Ergänzung eingesetzt (an der Universität Bremen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Multimedia in der Lehre, ZMML), jedoch seltener als Erweiterung oder Ersatz zur Präsenz (Kerres, Euler, Seufert, Hasanbegovic, & Voss, 2005). Für berufstätige (oder anderweitig eingebundene) Menschen ist es oftmals jedoch nicht möglich, eine oder mehrere Veranstaltung(en) jede Woche zu einer bestimmten Zeit – womöglich mitten am Tag – zu besuchen (Rudkowski, 2017). Diese Menschen würden von einer raum-zeitlichen Flexibilisierung profitieren.

Doch was genau bedeutet raum-zeitliche Flexibilisierung von Lehre? Dies kann von der Videoaufzeichnung einer Vorlesung bis hin zu Online-Lerneinheiten zum angeleiteten Selbststudium reichen. Im Prinzip führen alle präsenzersetzenden Maßnahmen zu einer raum-zeitlichen Flexibilisierung, da es nun nicht mehr erforderlich ist vor Ort zu sein, sondern die Inhalte der Lehrveranstaltung an einem beliebigen Ort und/oder zu einer beliebigen Zeit bearbeitet werden können. Raum-zeitliche Flexibilisierung bedeutet daher im *konstruktiv*-Sinn die Reduzierung der Präsenz bei gleichzeitiger Erhöhung des angeleiteten Selbststudiums (**Abbildung 1**). Das individuelle Selbststudium kann im selben Umfang erhalten bleiben wie es bei einer (reinen) Präsenzveranstaltung der Fall wäre bzw. durch Teile des angeleiteten Selbststudiums reduziert werden.

¹ Das Projekt *konstruktiv* wird im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ seit 1. August 2014 aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die erste Förderphase endete am 31. Januar 2018. Die zweite Förderphase hat am 1. Februar 2018 begonnen und endet am 31. Juli 2020.

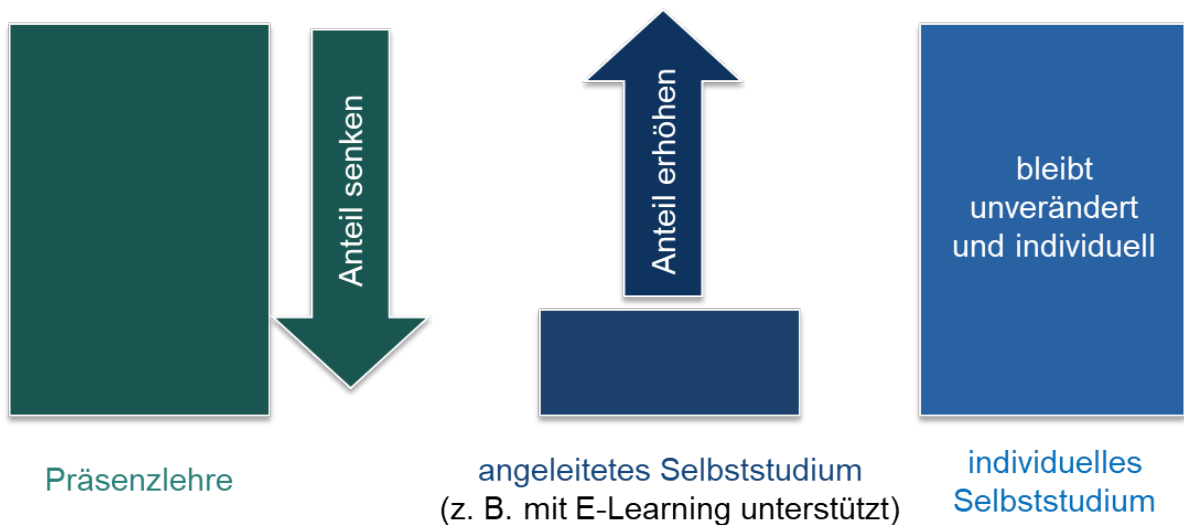


Abbildung 1: Grundidee der raum-zeitlichen Flexibilisierung im Projekt konstruktiv.

Nicht für jede Veranstaltung ist es sinnvoll teilweise oder komplett auf die Präsenz von Lernenden und Lehrenden zu verzichten (z.B. Laborzeiten, Exkursionen etc.). Daher werden im Projekt *konstruktiv* auch andere Formen der räumlichen oder zeitlichen Anpassung unterstützt. Beispielsweise können Blockveranstaltungen oder Veranstaltungen zu Randzeiten ein weiterer Weg sein, um berufstätigen Studierenden die Teilnahme zu ermöglichen. Auch können Veranstaltungen mit gut aufbereitetem Material für die Vorbereitung oder Teilnahme unterstützt werden.

Da es sich bei den in *konstruktiv* angebotenen Modulen und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen um eine Auswahl aus dem regulären Lehrangebot der Universität Bremen handelt, ist es essentiell, Lehrende dafür zu gewinnen ihre Lehre raum-zeitlich zu flexibilisieren. Da die Umgestaltung von bereits bestehenden Lehrveranstaltungen arbeitsaufwändig sein kann, ist dies kein Selbstläufer. Es müssen Anreizstrukturen geschaffen und Unterstützungsmaßnahmen entwickelt werden, damit Lehrende dafür gewonnen werden können, ihre Lehre raum-zeitlich zu flexibilisieren.

Ziel des folgenden Artikels ist es, die Herangehensweise und die Prozesse zu beschreiben, die in *konstruktiv* für die Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden bei der Umgestaltung ihrer Lehre etabliert wurden. Zunächst wird im Detail auf die verschiedenen Möglichkeiten der raum-zeitlichen Flexibilisierung eingegangen. Anschließend wird beschrieben, welche potentiellen Lehrendengruppen ein Interesse an innovativer Lehrgestaltung zeigten und wie diese für die Umgestaltung gewonnen werden konnten. Darauf aufbauend wird aufgezeigt, welche Instrumente und Maßnahmen zur Unterstützung entwickelt wurden und wie diese eingesetzt werden konnten. Der Einsatz der verschiedenen in *konstruktiv* entwickelten Instrumente und Maßnahmen wurde in einer nicht-repräsentativen projektinternen Befragung der Projekt-Mitarbeitenden evaluiert. Teile dieser Befragung werden in diesem Text dargestellt, und die Aussagen des Textes stützen sich zu großen Teilen auf diese Befragung.

EXKURS

Evaluation der Rahmenbedingungen und Unterstützungsmaßnahmen für die Gestaltung von raum-zeitlich flexiblen Modulen im Projekt *konstruktiv* zur Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden

Gestützt werden die nachfolgenden Betrachtungen durch eine projektinterne Umfrage der Mitarbeitenden, die im Juni 2017 durchgeführt wurde. Bei dieser Evaluation wurden diejenigen Mitarbeitenden befragt, die für die Ansprache und Unterstützung bei der Umgestaltung der Lehre zuständig waren und direkten Kontakt mit den Lehrenden hatten. Somit wurden die Gewinnungs- und Unterstützungsmaßnahmen aus Mitarbeitersicht evaluiert.

In dem Projekt *konstruktiv* sind drei Fachbereiche der Universität Bremen beteiligt (Informatik, Produktionstechnik sowie Human- und Gesundheitswissenschaften) und für die es jeweils ein thematisches Arbeitspaket (TP) gibt. Jedes TP setzte sich in der ersten Förderphase zusammen aus mindestens einem Mitarbeitenden aus der Akademie für Weiterbildung und einem Mitarbeitenden aus dem jeweiligen Fachbereich. Insgesamt gab es elf TP-Mitarbeitende.

Die Umfrage beinhaltet 60 Fragen zu den Erfahrungen der TP-Mitarbeitenden beim Gewinnungs- und Unterstützungsprozess. Dabei gab es einfache Multiple-Choice-Fragen (z. B. „Ich habe folgende Kanäle genutzt, um Kontakt zu Lehrenden herzustellen...“), Fragen, bei denen die Antworten auf einer Likert-Skala angegeben wurden (z. B. „Wie erfolgreich waren die Rückmeldungen bei der Nutzung folgender Kanäle zur Herstellung von Kontakt zu Lehrenden? Gib deine Einschätzung auf der folgenden Skala an:“, Skala = sehr erfolgreich, etwas erfolgreich, wenig erfolgreich, nicht erfolgreich, keine Antwort) oder Freitext-Fragen, bei denen die Antworten schriftlich eingetragen wurden (z. B. „Was waren aus deiner Perspektive die zentralen Herausforderungen, um einen persönlichen Kontakt zu Lehrenden herzustellen? Nenne stichwortartig drei Punkte und erläutere diese kurz:“). Die Umsetzung erfolgte mit der freien Online-Umfrage-Applikation „LimeSurvey“ (<https://www.limesurvey.org/de/>). Die Umfrage war freiwillig und von den elf TP-Mitarbeitenden haben neun an der Evaluation teilgenommen.

Aufgrund der geringen Stichprobengröße handelt es sich um eine nicht-repräsentative Befragung und es können daher keine allgemeingültigen Aussagen abgeleitet werden. Die Umfrage soll vielmehr dazu dienen, die Erfahrungen aus dem Projekt zu verdeutlichen und die Zusammenarbeit mit den Lehrenden zu beleuchten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage an den entsprechenden Stellen eingeflochten, sodass die Erfahrungen der Projektmitarbeitenden auf verschiedenen Stufen des Gewinnungs- und Unterstützungsprozesses einbezogen werden können. Zu beachten ist, dass immer jeweils die Sicht der einzelnen Projektmitarbeitenden betrachtet wird und keine Mittelwerte gebildet wurden. Die Antworten werden immer als „Anzahl Projektmitarbeitende“ aufgetragen. D. h., dass lediglich angegeben werden kann, wie viele der Projektmitarbeitenden eine bestimmte Aussage getroffen haben, aber keine allgemeingültige Interpretation erfolgen kann. Der Übersicht halber wurde die Antwortskala für die Darstellung außerdem auf zwei Antwortkategorien reduziert, sodass jeweils die Ausprägung vorhanden/nicht vorhanden aufgetragen wurde (z. B. erfolgreich/nicht erfolgreich). Für die Einsicht der gesamten Umfrage und deren Ergebnisse können die Projektmitarbeitenden kontaktiert werden².

² Kontaktaufnahme über: <https://www.uni-bremen.de/konstruktiv/kontakt/> (zuletzt abgerufen am 31.07.2018)

2. Gestaltungsspielräume der raum-zeitlichen Flexibilisierung

Zu Beginn des Projektes wurde zunächst untersucht, welche Möglichkeiten es für raum-zeitliche Flexibilisierung gibt. Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten unterschieden und entsprechende Szenarien dazu erläutert.

2.1. Art der Flexibilisierung hängt vom Lehr-Lern-Format ab

Es ist abhängig vom Lehr-Lern-Format, wie eine Umgestaltung in Richtung raum-zeitlicher Flexibilisierung aussehen kann. Eine klassische Vorlesung bietet andere Möglichkeiten als ein Seminar oder eine Übung. Manche Lehr-Lern-Formate sind auch inhärent flexibler und können leichter auf den Bedarf berufstätiger Studierender oder Studierender mit anderen Verpflichtungen angepasst werden (z. B. eignen sich fragend-entdeckende Formate wie das Forschende Lernen).

Im Projekt *konstruktiv* wurde zwischen drei Format-Formen unterschieden:

- Formate, bei denen überwiegend der Hochschullehrer bzw. die Hochschullehrerin Inhalte vermittelt (z. B. Vorlesung).
- Formate, bei denen der Hochschullehrer bzw. die Hochschullehrerin und die Studierenden Inhalte überwiegend im Diskurs erarbeiten (z. B. Seminar).
- Formate, bei denen sich die Studierenden die Inhalte überwiegend selbstständig erarbeiten (allein oder in Gruppen; z. B. forschendes Lernen).

Jeder Format-Typ bietet andere Gestaltungsmöglichkeiten der raum-zeitlichen Flexibilisierung, die im Folgenden kurz skizziert werden. Ausführliche Informationen zu den Lehr-Lern-Formaten der raum-zeitlichen Flexibilisierung sind in der Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“³ online zu finden. Näheres zur Genese der Toolbox und weitere Themen werden in den nächsten Abschnitten beschrieben. Informationen zu den Formaten der einzelnen, in konstruktiv flexibilisierten Module sind in der Veröffentlichung „Varianten raum-zeitlich flexibler Module - Zusammenfassung und Auswertung der Modulumbgestaltungen im Rahmen des Projekts *konstruktiv*“⁴ zu finden.

2.1.1. Hochschullehrer/in vermittelt Inhalte

Bei Formaten, in denen Inhalte durch den oder die Hochschullehrer/in vermittelt werden, eignen sich Videoaufzeichnungen und das „Inverted Classroom“ (oder auch „Flipped Classroom“) Konzept zur raum-zeitlichen Flexibilisierung.

Die Videoaufzeichnung einer Lehrveranstaltung erfolgt entweder als Live-Mitschnitt, also während des Präsenztermins, oder z.B. als Screencast in Eigenregie durch den Dozierenden (z.B. mit TechSmith Camtasia Studio). Die Videosequenzen können zur Vor- oder Nachbereitung verwendet werden oder auch präsenzersetzend. Somit können Präsenzzeiten ganz oder teilweise ersetzt werden. Der Vorteil von Videos ist, dass der Lernstoff mehrfach, zu beliebigen Zeiten und im eigenen Lerntempo angesehen werden kann.

Beim Inverted Classroom werden Videoinhalte und/oder andere Materialien (z. B. Skripte oder Lehrbücher) im Vorfeld der Präsenz zur Verfügung gestellt. Sie können von den Studierenden bei freier Zeiteinteilung zu Hause bearbeitet werden. Es ist sinnvoll die Vorbereitung durch begleitende Aufgaben zu unterstützen. Die (selteneren) Präsenzen können dann für den Austausch, Fragen und Anwendung des Gelernten genutzt werden. Dies hat den Vorteil, dass die Inhalte raum-zeitlich flexibel bearbeitet werden können und es im gemeinsamen Termin die Möglichkeit gibt, das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen.

³Siehe online: www.uni-bremen.de/konstruktiv/toolbox (zuletzt abgerufen am 08.06.2018)

⁴ Siehe online: www.uni-bremen.de/konstruktiv/das-projekt/ergebnisse-veroeffentlichungen (zuletzt abgerufen am 12.07.2018)

2.1.2. Hochschullehrer/in und Studierende erarbeiten Inhalte im Diskurs

Wenn Inhalte im Diskurs zwischen der/dem Lehrenden und den Studierenden sowie unter den Studierenden bearbeitet werden, findet dies klassischerweise in wöchentlichen Seminaren statt. Doch auch hier gibt es Möglichkeiten, Präsenzzeiten zu reduzieren und dafür größere Anteile an angeleitetem Selbststudium einzubauen.

Die Präsenz kann beispielsweise durch Online-Phasen ersetzt werden. Hierbei werden einzelne Teile der Präsenz aus dem Seminarraum ausgelagert, indem virtuelle Kommunikationsräume geschaffen werden. Hierfür eignen sich beispielsweise Lernplattformen (z. B. Stud.IP) oder ein Blogsystem (z. B. UniBremenslogs), über die Themen und Aufgaben gemeinsam bearbeitet oder Diskussionen geführt werden können.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Inhalte thematisch so zu bündeln, dass zusammenhängende Teile und Fragestellungen „am Stück“ behandelt werden können. Dabei können statt wöchentlicher Präsenztermine weniger, aber längere Termine im Blockformat angeboten werden. Zwischen den Terminen können Aufgabenstellungen in Stud.IP zur Vor- und Nachbereitung genutzt werden.

Seminare können auch komplett als Webinar in den virtuellen Raum verlegt werden. Webinare bieten somit die Möglichkeit für Lehrende und Studierende, ortsunabhängig an Veranstaltungen teilzunehmen.

2.1.3. Studierende erarbeiten sich Inhalte selbstständig (alleine oder in Gruppen)

Eine besonders geeignete Gruppe von Lehr-Lern-Formaten für die raum-zeitliche Flexibilisierung sind fragend-entdeckenden Formate. Hierbei erarbeiten Studierende sich die Inhalte im Selbststudium und werden von den Lehrenden beim Lernprozess begleitet (angeleitetes Selbststudium). Es können verschiedene Varianten unterschieden werden. Sind die Ergebnisse des zu bearbeitenden Themas nicht bekannt, bieten sich Formate wie Forschendes Lernen, Projektbasiertes Lernen und Independent Studies an. Sind die Ergebnisse des zu bearbeitenden Themas im Vorfeld bekannt, können Formate wie Fallstudien, Problembasiertes Lernen oder Planspiele verwendet werden. Praxistransfer und –reflexion eignen sich, wenn Lernprozesse außerhalb der Universität in der Praxis stattfinden, z. B. bei Hospitationen oder Praktika.

EXKURS**Interesse an flexibleren Lehr-Lern-Formaten**

In der Umfrage wurde erfragt welche Formate bzw. Flexibilisierungsideen auf Interesse bei den Lehrenden stießen (Abbildung 2). Es wird deutlich, dass vor allem Interesse an Videoproduktion, Online-Tools oder Inverted-Classroom bestand.

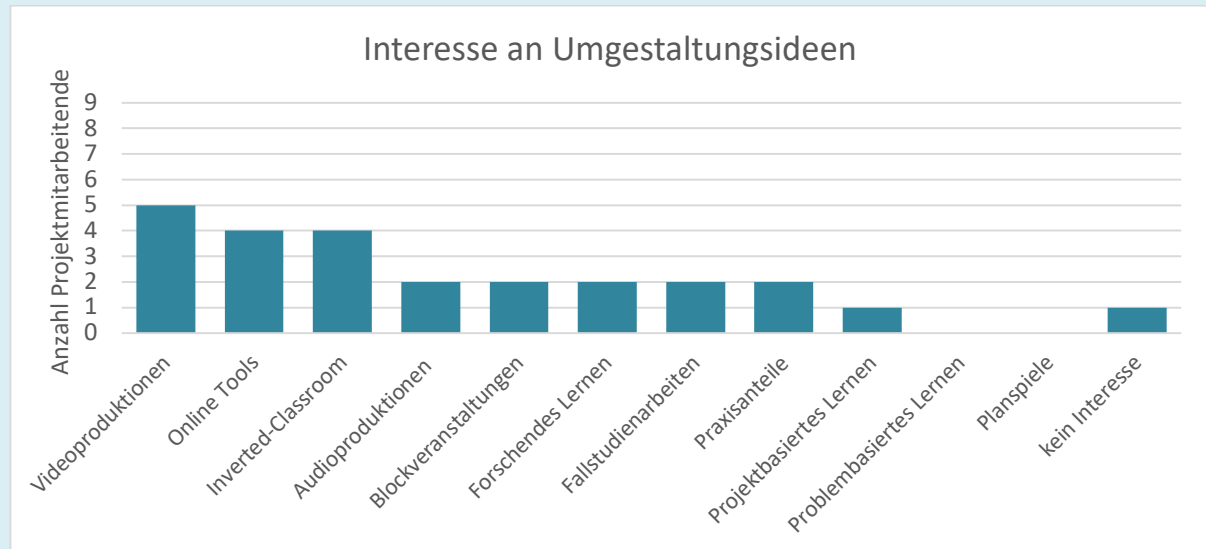


Abbildung 2: Laut den konstruktiv-Mitarbeitenden waren die Lehrenden am meisten an digitalen Umgestaltungskonzepten wie Videoproduktionen, online Tools in Stud.IP sowie Inverted-Classroom interessiert. Auf eher wenig Interesse stieß projektbasiertes oder forschendes Lernen. Am problembasiertes Lernen oder an Planspielen bestand gar kein Interesse.

2.2. Lehr-Lern-Räume außerhalb des Campus nutzen

Wo soll denn die Lehre stattfinden, wenn nicht im Hörsaal oder Seminarraum? In Zeiten der Digitalisierung wird es immer einfacher, virtuelle Lernräume zu schaffen. Diese bieten die Möglichkeit, die Veranstaltungsgestaltung weiter zu denken und das Lernen auch jenseits des Campus zu begleiten.

Lernplattformen wie Stud.IP unterstützen dies umfangreich. Neben der Bereitstellung von Dokumenten und der Kommunikation mit den Teilnehmenden ist die Entwicklung und Durchführung ganzer Unterrichtseinheiten realisierbar. Eine Darstellung nützlicher Werkzeugen ist in der nachfolgenden Tabelle zu finden.

Tabelle 1: Auswahl von (Stud.IP) Werkzeugen/Funktionen, die die raum-zeitliche Flexibilisierung unterstützen können (Darstellung nicht erschöpfend).

Werkzeug	Erklärung/ Funktion
DoIT	Das Plugin DoIT! bietet den Lehrenden die Möglichkeit, den Studierenden verschiedene Arten von Aufgaben zu stellen und ihnen ein Feedback zu geben (Kahrs & Rudkowski, 2015). Die Bearbeitung von Aufgaben kann das Hochladen von Dateien beinhalten, es können Text-, Single- oder Multiple-Choice-Fragen beantwortet werden und/oder es kann im Peer-Reviewing-Modus gearbeitet werden. Außerdem ist die Aufgabenbearbeitung in Gruppen möglich. Für die Bearbeitung der Aufgaben kann ein Enddatum festgelegt werden, nach dem eine weitere Bearbeitung nicht mehr möglich ist.
Forum	Ein Forum dient als asynchroner veranstaltungsbegleitender Meinungs austausch zu bestimmten Themen (Kahrs & Rudkowski, 2016d). Lehrende und/oder Studierende können parallel zu Veranstaltungsthemen Fragen stellen, die in Form von Textbeiträgen besprochen werden können. Diese Beiträge können von allen Teilnehmenden der Veranstaltung gemerkt, verlinkt, positiv bewertet (sog. "Gefällt mir") und editiert werden (Letzteres nur von Lehrenden). Lehrende können zusätzlich Themen in Bereiche gliedern, zwischen den Bereichen verschieben, im Bereich hervorheben und diesen öffnen und schließen.
Wikis	Wikis dienen dem gemeinsamen asynchronen Erstellen und Bearbeiten von Texten: Im Wiki-Web oder kurz "Wiki" können verschiedene Autor*innen gemeinsam Texte, Konzepte und andere schriftliche Arbeiten erstellen, gestalten und miteinander verknüpfen. Dies allerdings nicht gleichzeitig. Texte können individuell bearbeitet und gespeichert werden, aber auch von jedem gelöscht werden.
StudIPad	Dieses Tool dient dem kooperativen Arbeiten (Kahrs & Rudkowski, 2016c). Mehrere User können zeitgleich am selben Text arbeiten. Es eignet sich unter anderem für Referate, Hausarbeiten, Gruppen- und Seminararbeiten, Brainstorming, Glossare, Protokolle, Sammlungen u. v. m.
Blubber	Blubber ist ein permanenter, informeller Chat, der die synchrone und asynchrone Kommunikation ermöglicht (Kahrs & Rudkowski, 2016a). So können Informationen in Gesprächsform schnell und einfach ausgetauscht werden. Dateien (z. B. Fotos, Audiodateien, Links) können per drag and drop in das Feld gezogen und somit verlinkt werden. Auch Textformatierungen und das Verwenden von Smileys sind möglich.
Dateiordner erstellen	Bei dieser Funktion können Dateien (Lernmaterial oder bearbeitetes Material) zur Nutzung hochgeladen werden und daraufhin auch wieder runtergeladen werden (Kahrs & Rudkowski, 2016b).
ClickR	Das ClickR-Plugin gehört zu den online Audience Response Systemen und es ermöglicht während einer Veranstaltung die Abfrage von Wissen, dem Sammeln von Informationen oder dem Einholen von Feedback. Die Ergebnisse können unmittelbar mittels Beamer präsentiert werden und so in das aktuelle Lehrgeschehen einfließen. Es handelt sich dabei weniger um ein Werkzeug zur raum-zeitlichen Flexibilisierung, sondern vielmehr fördert es die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden.
Werkzeuge und Funktionen außerhalb von Stud.IP	
Blogs	Weblogs (kurz Blogs) gehören zur Gruppe der Social Software, die ein kooperatives Zusammentragen von Inhalten unterstützen (Kahrs & Rudkowski, 2016e). Es können Beiträge zu ganz unterschiedlichen Themen bereitgestellt werden. Neben Texten können auch Bilder, Grafiken, Videos, Dokumente oder Verlinkungen genutzt werden. In der Regel können Beiträge mit Kommentaren versehen werden. Darüber hinaus können weitere Features (Funktionen) genutzt werden, wie z. B. Suchfelder, Ankündigungen, Kalender oder Links. UniBremenlogs (UBlogs) ist das Weblog-Netzwerk der Universität Bremen. Es wird durch das Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML) betrieben (https://blogs.uni-bremen.de/).
Mobile Lecture	Mobile Lecture sind Vorlesungsaufzeichnungen des ZMML (http://mlecture.uni-bremen.de/) Diese können auch innerhalb der Lernplattform Stud.IP zur Verfügung gestellt werden.

EXKURS**Nutzung von (Stud.IP) Werkzeugen und anderen Funktionen**

In der Umfrage wurde nach den verwendeten (Stud.IP) Werkzeugen und anderen Funktionen gefragt (Abbildung 3).

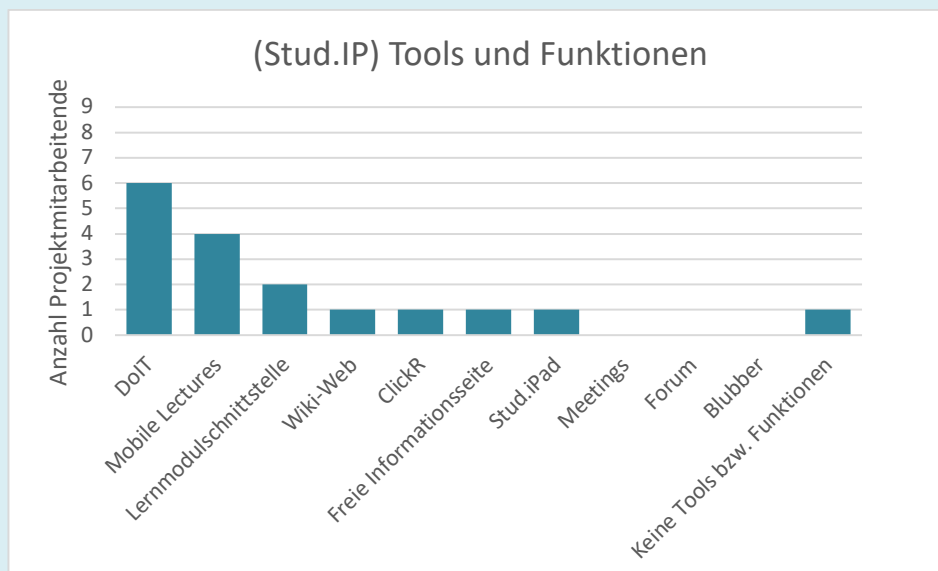


Abbildung 3: Übersicht der verwendeten (Stud.IP) Werkzeuge und Funktionen. Besonders die Funktion von DoIT, aber auch Mobile Lectures und Lernmodulschnittstellen wurden von den meisten Projektmitarbeitenden verwendet. Nur wenig Interesse bestand an Wiki-Web, ClickR, freien Informationsseiten und Stud.iPad. Gar nicht verwendet wurden Meetings, Foren und Blubber.

Abbildung 3 zeigt, dass am häufigsten DoIT und Mobile Lectures verwendet wurden. Außerdem wurden regelmäßig Dateien und Videos hochgeladen. Die anderen Tools wurden nur vereinzelt oder gar nicht verwendet.

Zusammenfassend wird deutlich, dass diverse Stud.IP Werkzeuge zum Einsatz kamen, um Lehrveranstaltungen raum-zeitlich flexibler zu gestalten. In erster Linie blieb es aber bei der Verwendung einzelner Tools oder Funktionen zur Unterstützung, Begleitung und Erweiterung der Präsenz. Seltener wurden die Werkzeuge und Funktionen als Präsenzersatz eingesetzt.

2.3. Lehr-Lern-Materialien erstellen

Die Erhöhung des Anteils an angeleitetem Selbststudium erfordert neben der Anpassung des Lehr-Lern-Formats und ggf. der Nutzung einer Lernplattform auch das Erstellen von begleitenden Materialien. Denn nur mit adäquaten Lehr-Lern-Materialien können die Studierenden die Inhalte der Veranstaltung im Selbststudium (angeleitet oder individuell) bearbeiten.

Durch den Einsatz von Videos können Präsenzzeiten ersetzt oder verkürzt werden. Auch das Erstellen von Präsentationen, Readern, Handouts oder Skripten zur Veranstaltung und der Einsatz von Übungsaufgaben oder Arbeitsaufträgen (z. B. das Verfassen eines Blogs zum Thema XY) für das angeleitete Selbststudium können flexiblere Lernformen unterstützen.

Zur Erstellung von Videomaterial sind verschiedene Settings möglich: Liveaufzeichnungen der Veranstaltung/ Studioproduktion/ Screencast. Die Liveaufzeichnung ist für Lehrende mit geringem Aufwand verbunden. Sie hilft Studierenden, die nicht anwesend sein konnten, zur Nachbereitung und Prüfungsvorbereitung. Die Nachbearbeitung dieser Aufzeichnung zur Gewinnung von sinnvollen

Sequenzen für weitere Lernszenarien ist häufig nicht möglich, da eine Liveveranstaltung Organisatorisches, Technisches und Rückfragen aus dem Publikum mit Inhaltlichem auf eine Art und Weise vermischt, die eine nachträgliche Sequenzierung schwierig oder unmöglich macht. Eine Studioproduktion ermöglicht die Aufnahme von thematisch und didaktisch sinnvollen Einheiten, die in Lernarrangements eingebunden werden können. Dies bedarf einer intensiveren Vorbereitung durch die Lehrenden. Screencasts bezeichnen die gleichzeitige Aufnahme des Bildschirms (z.B. Präsentation) mit dem Ton der Lehrenden.

EXKURS

Erstellung von präsenzersetzenden Lehr-Lern-Materialien

Die Umfrage ergab, dass vor allem Videos, Präsentationen und Übungsaufgaben erstellt und eingesetzt wurden. Die Übungsaufgaben wurden teilweise über das Stud.IP Plugin DoIT zur Verfügung gestellt. Bei den Videoaufzeichnungen handelte es sich in erster Linie um Aufnahmen von regulären Veranstaltungen, die teilweise im Nachhinein bearbeitet wurden. Gezielte Aufzeichnungen und Audioproduktionen (Besprechung von Folien) kamen im Projekt jeweils nur einmal zum Einsatz. Foren, Blogs oder Wikis wurden in Rahmen des Projektes nicht eingesetzt/genutzt.

Einige Vorhaben, wie das Wiederholen von Videoaufzeichnungen oder der Einsatz von rechnerbasierten Simulationen, konnten aus Zeitmangel oder fehlenden (monetären) Ressourcen nicht realisiert werden.

Um Vorlesungsaufzeichnungen als präsenzersetzende Einheiten nutzen zu können, ist es sinnvoll diese in kürzere, abgeschlossene Sequenzen zu unterteilen. Eine solche Nachbereitung der Videoaufnahmen ist jedoch nur möglich, wenn die Präsentationen im Vorfeld darauf abgestimmt werden und die fachlichen Inputs entsprechend von anderen Unterrichtsaktivitäten getrennt werden. Diese Anpassung war in der Projektlaufzeit nicht realisierbar.

Insbesondere bei Videoaufzeichnungen bestanden seitens der Lehrenden auch Unsicherheiten, die sich z. B. auf urheberrechtliche Fragen oder dem Verlust des Alleinstellungs-Merkmals ihrer Präsenz-Vorlesung bezogen (siehe auch Abschnitt 3.2.2, *Informationen zum Urheberrecht*).

Die bisherigen Erfahrungen im Projekt *konstruktiv* zeigen, dass geeignete Lehr-Lern-Materialien wichtige Faktoren bei der raum-zeitlichen Flexibilisierung von Modulen sind. Da die Erstellung jedoch als aufwendig und zeitintensiv wahrgenommen wird, stehen einige Lehrende der Produktion aufgrund ihres allgemein hohen Workloads eher skeptisch gegenüber.

3. Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden

Egal, ob ein Lehr-Lern-Format angepasst, ein bestimmtes Stud.IP Werkzeug genutzt oder neue Lehr-Lern-Materialien erstellt werden sollen: Der Weg zu einer flexiblen Veranstaltung kann aufwendig sein. Viele Lehrende äußern Bedenken über den Nutzen dieses Aufwandes und sind daher aus unterschiedlichen Gründen häufig zunächst nicht bereit, Ihr bisheriges Lehrkonzept dahingehend zu erweitern. Im Folgenden wird beschrieben, wie im Projekt *konstruktiv* Lehrende für eine Zusammenarbeit gewonnen werden konnten und welche Unterstützungsmaßnahmen dafür entwickelt wurden.

3.1. Gewinnung von Lehrenden für den (Um-)Gestaltungsprozess

Zu den Aufgaben des Projektes *konstruktiv* gehörte, Lehrende dafür zu gewinnen ihre Module für Weiterbildungsstudierende zu öffnen und, wenn möglich, raum-zeitlich zu flexibilisieren. Von einer solchen Lehre würde nicht nur die *konstruktiv*-Zielgruppe (berufstätige oder anderweitig eingebundene Weiterbildungsstudierende) profitieren, sondern auch ein Großteil der regulär Studierenden der Universität Bremen (Rudkowski, 2017).

Doch welche Lehrenden sind für ein solches Vorhaben zu begeistern und wie können diese angesprochen werden? Und wie kann es gelingen etablierte Lehrkonzepte trotz eines gewissen Aufwandes in Richtung raum-zeitlicher Flexibilisierung weiterzuentwickeln?

Die Gewinnung von Lehrenden für die Umgestaltung von Lehrveranstaltungen war und ist eine Herausforderung. Die Lehre hat strukturell bedingt an den Universitäten häufig einen geringeren Stellenwert als die Forschungstätigkeit und den damit einhergehenden umfassenden Aufgaben (wissenschaftliche Arbeit, Verfassen von Publikationen, Drittmittelakquise, Konferenzbesuche usw.). Daher fehlt Lehrenden oft der Anreiz zusätzliche Zeit für die Verbesserung von Lehre zu investieren.

Hinzu kommt, dass die *konstruktiv* Zielgruppe nicht im Fokus der meisten Lehrenden liegt. Das reguläre Lehrangebot richtet sich vielfach an Vollzeit-Studierende, von denen ausgegangen wird, dass sie neben dem Studium keine oder wenig weitere Verpflichtungen haben. Die Notwendigkeit einer raum-zeitlich flexibilisierten Lehre wird für diese Gruppe daher als eher nachrangig betrachtet. Umfragen zeigen jedoch, dass auch die regulär Studierenden wesentlich heterogener sind, als oft angenommen und viele berufstätig sind oder andere (z.B. familiäre) Verpflichtungen haben (Rudkowski, 2017).

Außerdem kann davon ausgegangen werden, dass einigen Lehrenden die Erfahrung über die Möglichkeiten der Weiterentwicklung ihrer Lehre fehlt. Dies ist auch dadurch bedingt, dass Hochschullehrende in der Regel überwiegend fachlich und nicht explizit didaktisch ausgebildet sind. Dies hat sich zwar in den letzten Jahren durch vermehrte zentrale und dezentrale Angebote in der Hochschuldidaktik und der Mediendidaktik verändert, ist aber immer noch als Defizit zu sehen. Dadurch kommt ein systematischer Wissensaustausch über die Anwendung von flexibleren, innovativen Lehr-Lern-Formaten oder Methoden teilweise zu kurz und diese halten nur langsam Einzug in die Hochschullehre (Kerres u. a., 2005).

Trotz dieser zunächst ungünstig aussehenden Ausgangslage konnten Lehrende für eine Weiterentwicklung ihrer Lehre in Richtung raum-zeitlicher Flexibilisierung gewonnen werden. Dabei war es wichtig geeignete Kommunikationsstrukturen zu finden, um den Kreis der Lehrenden, die an einer Mitarbeit interessiert sind, systematisch zu erschließen und zu erweitern. Dafür wurden Anreiz- und Unterstützungsstrukturen entwickelt, die es ermöglicht haben verschiedene Aspekte wie passende Thematik, Offenheit für innovative Formate und geeignete Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

3.1.1. Zielgruppe (er-)kennen

Zunächst ist es wichtig, die Zielgruppe „Lehrende“ zu kennen bzw. kennenzulernen: Wer ist empfänglich für innovative Lehr-Lern-Formate? Wer lässt sich am ehesten auf eine Umgestaltung der Lehre ein? Lehrende an Hochschulen lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen, die schon aufgrund ihrer Position einen unterschiedlichen Bezug zur Lehre haben können (z. B. ProfessorInnen, wissenschaftliche Mitarbeitende im akademischen Mittelbau, LektorInnen usw.). Lehrende am Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere, für die Lehrerfahrung wichtig ist, können motivierter sein als Lehrende auf höheren Karrierestufen, bei denen die Qualität der Lehre weniger Einfluss auf ihre Reputation hat (Schramm, 2018). Lehrende können außerdem insgesamt eher forschungsaffin sein und wenig Interesse an einer Weiterentwicklung ihrer Lehre haben, wohingegen anderen die Lehre Spaß macht und sie sie womöglich sogar vor ihre Forschungsinteressen stellen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung von Promotoren, also Lehrenden, die innovative Lehr-Lern-Konzepten erfolgreich anwenden und so andere Lehrende inspirieren. Dabei können Lehrende auf höheren Karrierestufen eher als Promotoren wirken, da sie bereits ein gewisses Standing besitzen.

Daraus ergibt sich, dass insbesondere diese beiden Faktoren bei der Gewinnung berücksichtigt werden können: Offenheit für Innovation in der Lehre und eine gewisse Glaubwürdigkeit der Lehrperson, um auch andere Lehrende zu begeistern. Vielfach wird dazu tendiert, Lehrpersonen anzusprechen, die eher abweisend reagieren und wenig Interesse an neuen Formaten haben, aber vielleicht zu einer profilierten Gruppe gehören. Dies kann jedoch sehr aufwendig sein und viel Energie kosten, ohne ein zufriedenstellendes Ergebnis zu liefern. Es ist daher erfolgsversprechender, sich auf die Lehrpersonen zu konzentrieren, die eine generelle Offenheit neuen Lehrformen gegenüber zeigen und die durch entsprechende Anreize und Unterstützungsmaßnahmen ein Interesse daran haben, die neuen Ideen auch tatsächlich umzusetzen.

Im Projekt *konstruktiv* wurde während der ersten Förderphase, durch die Doppelstrukturen aus einem Mitarbeitenden im Fachbereich und einem Mitarbeitenden in der Akademie für Weiterbildung, eine gute Grundlage geschaffen, an potentielle Lehrende heranzutreten. Durch die Promotoren-Wirkung der Mitarbeitenden im Fachbereich konnte der Zugang in die Fachbereiche leichter erreicht und persönliche Kontakte genutzt werden. Aus diesem Grund wurden zunächst primär Lehrende aus dem Umfeld der konstruktiv-Mitarbeitenden im Fachbereich gewonnen oder die *konstruktiv*-Mitarbeitenden im Fachbereich haben ihre eigenen Lehrveranstaltungen umgestaltet, sofern sie eigene Lehrtätigkeit hatten.

Genauere Informationen zur Umgestaltung der Module im Einzelnen, sowie deren Anzahl und die involvierten Lehrenden können der zusammenfassenden Dokumentation „Varianten raum-zeitlich flexibler Module - Zusammenfassung und Auswertung der Modulumbgestaltungen im Rahmen des Projekts konstruktiv“⁵ entnommen werden.

Abbildung 4 zeigt, welche Lehrendengruppen angesprochen wurden und wie aufgeschlossen diese jeweils für die Umgestaltung waren.

⁵ Siehe: www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Roadmaps_Gesamt.pdf (abgerufen am 04.07.2018)

EXKURS

Kontaktierte Lehrendengruppen

Abbildung 4 zeigt die kontaktierten Lehrendengruppen und die Einschätzung der Zugänglichkeit.

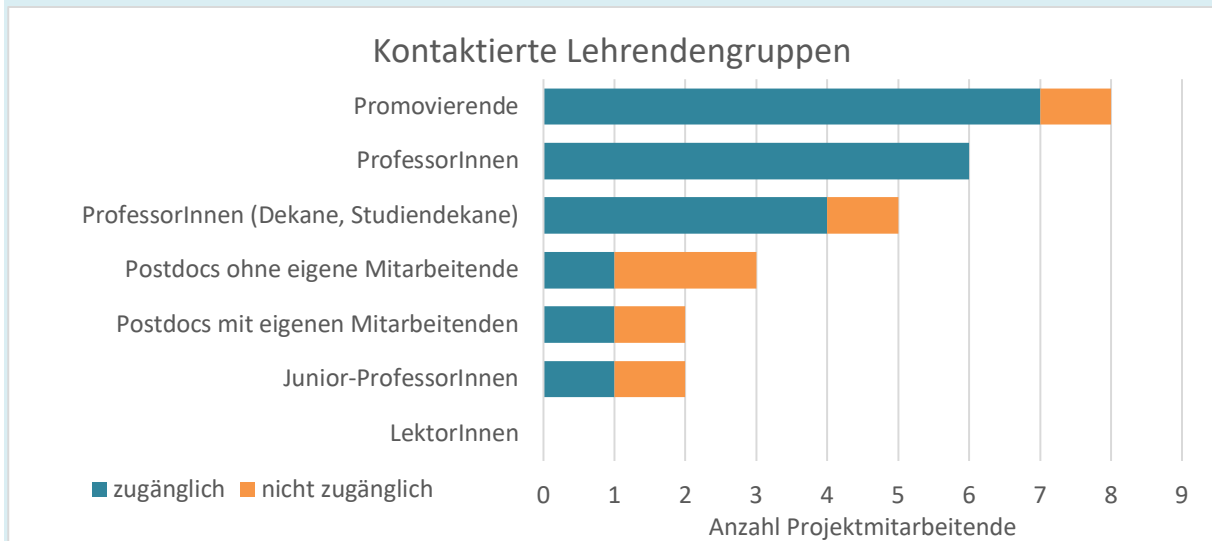


Abbildung 4: Die am häufigsten kontaktierte Lehrendengruppen stellen die Promovierende, ProfessorInnen sowie Dekane und Studiendekane dar, die alle als sehr zugänglich eingeschätzt wurden. Weniger häufig kontaktiert wurden Postdocs mit und ohne eigene Mitarbeitende sowie Junior-ProfessorInnen, die als eher unzugänglich beurteilt wurden. Gar nicht kontaktiert wurden LektorInnen.

Zusammenfassend wird besonders die hohe Zugänglichkeit der Promovierenden deutlich. Dieses könnte darauf zurückzuführen sein, dass für diese Gruppe Lehrerfahrungen ein wichtiger Faktor für eine Qualifizierung im akademischen Betrieb sind. Zeitgleich besteht in dieser Gruppe jedoch eine hohe Fluktuation, was es erschwert, ein dauerhaft flexibilisiertes Lehrangebot zu etablieren. Aus Projektsicht ist daher zunächst die Gruppe der ProfessorInnen die geeignetere Zielgruppe, da diese weniger stark fluktuiert und ggf. einzelne aus dieser Gruppe auch eher als Promotoren fungieren können.

Das Ergebnis der Umfrage darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es generell schwierig war, Lehrende für das Vorhaben „raum-zeitliche Flexibilisierung“ im Projekt *konstruktiv* zu gewinnen. Es zeigt aber, dass bestimmte Lehrendengruppen aus Sicht der Projektmitarbeitenden etwas zugänglicher waren als andere Gruppen.

Der Ansatz, Lehrende zunächst über Projektmitarbeitenden im Fachbereich anzusprechen, war für die erste Förderphase eine gute Herangehensweise und legte einen soliden Grundstein an Erfahrungen für die weitere Gestaltung des Gewinnungsprozesses. Perspektivisch wird es sinnvoll sein, das Verständnis für die unterschiedlichen Lehrendengruppen zu erweitern, um diese systematisch ansprechen und individuell unterstützen zu können. Auch um weitere Multiplikatoren erschließen zu können ist es wichtig, fundierte Argumente und Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln, um besser auf die Bedarfe der einzelnen Lehrenden eingehen zu können.

3.1.2. Anreize schaffen

Um ein gängiges Lehrkonzept in Richtung raum-zeitliche Flexibilisierung zu verändern, braucht es daran interessierte Lehrende, die diese Herausforderung annehmen. Doch was motiviert Lehrende, und welche Anreize können angeboten werden? Ähnliche Fragen stellt sich auch die allgemeine Hochschuldidaktik, wenn es darum geht, ein Umdenken hin zu neueren Lehr-Lern-Formaten zu bewirken. Da sich Lehrleistungen - im Gegensatz zu Forschungsleistungen - nicht unmittelbar auf Karriere, Reputation und Status auswirken, sind Neuerungen in der Lehre meist von nachrangiger Priorität. Zudem genießen

Hochschullehrende ein großes Maß an Freiheit mit wenigen Regelvorgaben, wodurch Veränderungen und Fortschritt nur durch freiwillige Mitarbeit zu erreichen sind. Viele Lehrende haben zwar den Anspruch, selbst gute Lehre zu machen und auch ein Interesse daran, sich auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik weiterzuentwickeln. Aus den oben genannten Gründen werden diese Vorhaben häufig aber nicht oder nicht konsequent umgesetzt. Jedoch besteht die Möglichkeit, mit der passenden Unterstützung etwas zu bewegen und motivierte Lehrende dafür zu gewinnen, sich an neue Lehr-Lern-Formen heranzuwagen.

Dabei sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: die intrinsische Motivation und die Anerkennung innerhalb der Scientific Community oder dem Fachbereich. Diese gelten als wirksamer für die Umsetzung als materielle Anreize oder Handlungsanweisungen (Schmid & Wilkesmann, 2018). Jedoch ist auch eine entsprechende Vergütung der Lehrleistung ein wichtiger Faktor für die Gewinnung von Lehrenden für die Weiterbildung (Schramm, 2018). Nicht zu unterschätzen ist weiterhin die Wirkung von Promotoren.

Folgende Anreize werden in der Literatur beschrieben (nicht erschöpfend), um Lehrende zu motivieren (Schramm, 2018):

- Materielle Ressourcen (zusätzliche Personal- und Sachmittel)
- Zeitliche Ressourcen (Unterstützung bei der Umsetzung (z. B. durch Beratungsangebote), Anrechnung des Lehrdeputats bei präsenzersetzenden Formaten, Reduzierung des Lehrdeputats wg. Mehraufwand bei der Umgestaltung)
- Ausbau der Lehrerfahrung und Portfolio-Erweiterung (z. B. durch Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung)

Im Projekt *konstruktiv* wurden dahingehend verschiedene Unterstützungsanreize entwickelt:

- Materielle Ressourcen wurden in Form von zusätzlichen Personalressourcen angeboten, indem sog. Personenmonate für zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeitende sowie studentische Hilfskraftstunden zur Verfügung gestellt wurden.
- Die zeitlichen Ressourcen der Lehrenden konnten geschont werden, indem es im Rahmen des Projekts Unterstützung durch Projektmitarbeitende bei Ausarbeitung und Umsetzung der Lehrkonzepte sowie bei der Videoproduktion (in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML)) gab. Die Rahmenbedingungen bezüglich des Lehrdeputats wurden geklärt, sodass eine Veranstaltung mit reduzierter Präsenz in Verbindung mit einem höheren Anteil an angeleitetem Selbststudium weiterhin im bisherigen Umfang auf das Lehrdeputat angerechnet werden kann. Eine Deputats-Reduktion, um den Aufwand der Umgestaltung auszugleichen, war in der ersten Förderphase nicht vorgesehen.
- Für die inhaltliche Unterstützung bei der Entwicklung raum-zeitlich flexibler Lehre wurden diverse Materialien entwickelt, insbesondere die Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren (die zukünftig zu einer „Toolbox Hochschullehre“ erweitert wird) und die Informationen zum Urheberrecht (die zukünftig in einer umfangreichen „Entscheidungshilfe Urheberrecht“ vorliegen werden). In selbst gestalteten Kurz-Workshops zur hochschuldidaktischen Weiterbildung (siehe Abschnitt 3.2.2, *Fachliche Unterstützung – Gruppencoaching*) konnten Lehrende mit hoher intrinsischer Motivation weiter unterstützt werden und Promotoren gewonnen werden.

Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Unterstützungsanreize ist in Abschnitt 3.2.2 zu finden.

EXKURS

Motivation und Anreize

In der Umfrage haben die Projektmitarbeitende die möglichen Motivationsgründe der Lehrenden analysiert (Abbildung 5). Es wurden Gründe für ein Nicht-Interesse hinterfragt (Abbildung 6) und die angebotenen Anreize, die für die Gewinnung hilfreich waren, reflektiert (Abbildung 7).

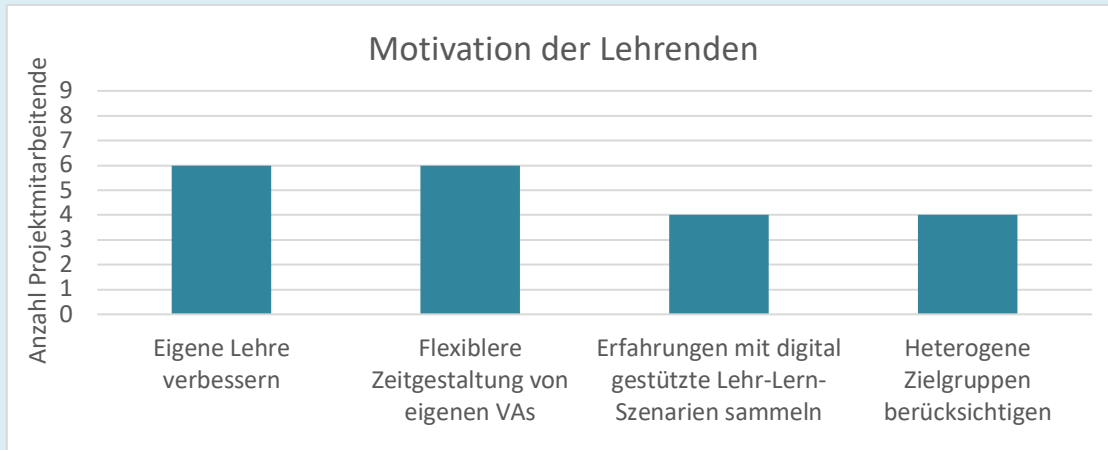


Abbildung 5: Die Motivation der Lehrenden ihre Lehrveranstaltungen umzugestalten, galt laut Angabe der Projektmitarbeitende vor allem der flexibleren Zeitgestaltung der eigenen Lehrveranstaltung und der allgemeinen Verbesserung der eigenen Lehre. Aber auch der Wunsch, Erfahrungen mit neuen digital gestützten Lehr-Lern-Szenarien zu sammeln und heterogene Zielgruppen im eigenen Lehr-Lern-Konzept zu berücksichtigen, boten Anreize.



Abbildung 6: Der häufigste Grund für das Nicht-Interesse der Lehrenden an einer Umgestaltung ihrer Lehrveranstaltungen war die fehlende Zeit. Aber auch die fehlende Einsicht in die Notwendigkeit einer Umgestaltung der eigenen Lehre wird häufig genannt. Andere Projektmitarbeitende geben an, dass Lehrende ihre Module bereits raum-zeitlich flexibilisiert hätten oder skeptisch seien, dass flexible Module nicht auf die Lehrdeputate angerechnet werden können. Nur der geringste Teil gibt Unerfahrenheit oder Befürchtungen als Grund an.

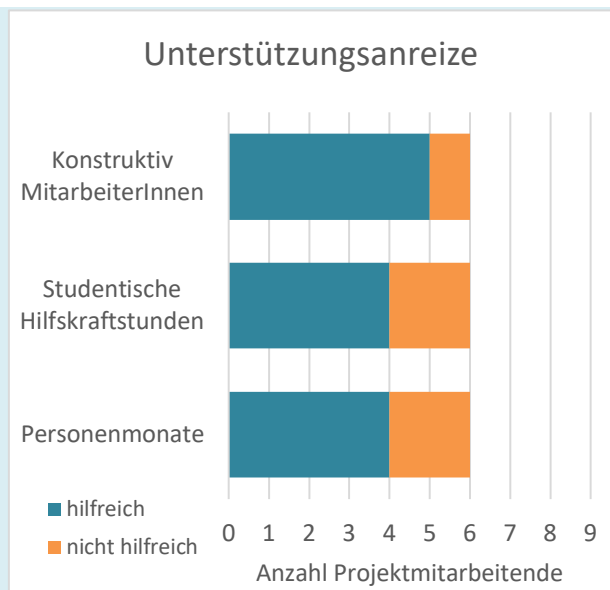


Abbildung 7: Die Unterstützungsanreize Personenmonate, studentische Hilfskraftstunden sowie konstruktiv-Mitarbeitende wurden genutzt und als überwiegend hilfreich und nur vereinzelt als nicht hilfreich betrachtet.

Abbildung 5 macht deutlich, dass vor allem die flexiblere Zeitgestaltung im Rahmen der Lehrveranstaltung als Motivation gilt. Auf der anderen Seite zeigt sich in Abbildung 6, dass aber besonders die fehlende Zeit als Hauptgrund für das Desinteresse an der Umgestaltung der Lehrveranstaltungen gilt. Daher wurden verschiedene Unterstützungsanreize geschaffen, die in Abbildung 7 dargestellt werden. Es zeigt sich, dass die Unterstützungsanreize durch *konstruktiv*-Mitarbeitende genutzt wurden, allerdings als unterschiedlich hilfreich angesehen wurden.

Mit einem Freitextfeld wurde zudem erfragt, wo genau die zentralen Herausforderungen bei der Gewinnung von Lehrenden für die Umgestaltung von Modulen lagen. Auch hier wurden die fehlenden zeitlichen Ressourcen genannt. Außerdem war die Kontaktaufnahme generell recht schwierig, insbesondere wenn im Vorfeld kein persönlicher Kontakt zu den Lehrenden bestand. Eine weitere Herausforderung bestand darin, Lehrende von den Vorteilen raum-zeitlich flexibilisierter Lehre zu überzeugen. Für die Umsetzung fehlten teilweise die hochschuldidaktischen Kompetenzen oder geeignete Mitarbeitende für die Unterstützung. Auch sei es zu aufwendig die digitalen Lehrinhalte aktuell zu halten, da sich die Inhalte der Kurse zu schnell ändern würden. Es wurde außerdem berichtet, dass es vorteilhaft sei, zunächst „kleine Lösungen“ zu finden, in denen zum Beispiel nicht sofort ein ganzes Modul komplett neu strukturiert werden muss. So kann der Einstieg in die Flexibilisierung erleichtert werden.

Zusammenfassend wird deutlich, dass der Hauptfaktor für das Desinteresse der Lehrenden die fehlende Zeit ist. Selbst bei vorhandener intrinsischer Motivation war eine umfangreiche Umgestaltung der Lehre aus Zeitmangel häufig nicht möglich. So wird die Umstrukturierung als ein Prozess mit sehr viel zeitlichem und energetischem Aufwand betrachtet, dessen genaues Ziel oft nicht greifbar erscheint. Dadurch kann das Gefühl eines unausgeglichene Kosten-Nutzen-Verhältnisses entstehen, wodurch die Flexibilisierung als nicht reizvoll angesehen wird.

Sehr unterschiedlich war außerdem die Nützlichkeit der verschiedenen Anreize für die Gewinnung. Das zeigt, wie unterschiedlich Lehrende sind und dass in jedem Einzelfall anders zu entscheiden ist. Ein Portfolio an Anreizen ist daher ausschlaggebend, um den unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden. Zudem ist der Anspruch die Lehre gleich komplett umzugestalten sehr hoch und Lehrende sind daher eher für kleine, inkrementelle Veränderungen zugänglich.

3.1.3. Kommunikationswege und Multiplikatoren erschließen

Die Gestaltung der richtigen Ansprache ist ein wichtiger Faktor für einen erfolgreichen Gewinnungsprozess. Dabei kommt der ersten Kontaktaufnahme und dem anschließenden Gespräch eine besondere Bedeutung zu. Denn diese können darüber entscheiden, ob sich ein Lehrender/eine Lehrende für die Umgestaltung gewinnen lässt.

Für die Vorbereitung der Kontaktaufnahme sollte man zwei Ebenen bedenken: Auf der Projektebene ist es wichtig, mit einem klaren, ausformulierten Gesprächsziel in den Kontakt zu treten, das Projekt klar strukturiert und kurz (wie in einem elevator pitch) darstellen zu können, sowie entsprechende Bedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten zu (er)kennen. Auf der persönlichen Ebene ist es wichtig, sich über die Gesprächsteilnehmenden zu informieren, um Anknüpfungspunkte für das eigene Anliegen zu finden. Außerdem ist im Vorfeld zu überlegen, wie die Ansprache erfolgen soll. Gibt es eine Kontaktperson (z. B. Mitarbeitende im Fachbereich), reicht es eine E-Mail zu schreiben oder ist eine persönliche Kontaktaufnahme sinnvoll?

Optimal wäre es, im darauffolgendem Erstgespräch folgende Aspekte zu behandeln: Vorstellung des Projektes, Sensibilisierung für die Thematik „raum-zeitliche Flexibilisierung von Lehrveranstaltungen“, sowie eine gezielte – auf die Bedarfe der angesprochenen Lehrperson abgestimmte Vorstellung der Anreiz- und Unterstützungsmaßnahmen.

Im Projekt *konstruktiv* können zwei Aspekte der Ansprache von Lehrenden unterschieden werden: Die **Vorbereitung** der *konstruktiv*-Mitarbeitende auf die Gespräche und die **Durchführung** der Gespräche selbst.

3.1.3.1. Vorbereitung auf die Gespräche mit den Lehrenden

Da sich die Fachkulturen in den einzelnen Fachbereichen der Universität Bremen sehr stark unterscheiden, wurde das Vorgehen bei der Ansprache der Lehrenden in den einzelnen Arbeitspaketen daran angepasst unterschiedlich gehandhabt. Die Vorbereitung der *konstruktiv*-Mitarbeitenden auf die Gespräche erfolgte individuell und bedarfsorientiert. Sie umfasste das Einholen von Informationen über den Fachbereich und die Themenschwerpunkte und Umgestaltungsmöglichkeiten der Lehrenden. Außerdem fand ein kollegialer Austausch mit den anderen Projektmitarbeitenden statt und es wurde die hochschuldidaktische Weiterbildung der Geschäftsstelle Hochschuldidaktik der Universität Bremen sowie die in *konstruktiv* hergestellten Materialien zur raum-zeitlichen Flexibilisierung genutzt.

Die in *konstruktiv* erstellten Materialien für die Vorbereitung der Ansprache fassen einerseits mögliche Gründe für die raum-zeitliche Flexibilisierung zusammen (Handout „Gründe für raum-zeitliche Flexibilisierung“), andererseits sollen sie die Umsetzung der Umgestaltung unterstützen. Dazu wurden in erster Linie die sogenannten Roadmaps (Vorlagen, in denen der IST-Zustand der Lehrveranstaltung und die geplanten Schritte zur raum-zeitlichen Flexibilisierung dokumentiert werden können) und die Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“ (siehe Abschnitt 3.2.2, *Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“*) eingesetzt. Außerdem dienten sog. Werkstatttreffen, an denen alle *konstruktiv*-Mitarbeitende teilnahmen, dem projektinternen Erfahrungsaustausch.

3.1.3.2. Ansprache und erste Gespräche mit den Lehrenden

Die Ansprache der Lehrenden, d. h. die Erstkontaktaufnahme, erfolgte unterschiedlich, z. B. durch E-Mail, Telefonate, persönliche Ansprache. Dabei ging es darum, ein Interesse für das Projekt und die Projektziele zu wecken und einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Daraufhin folgten ein oder mehrere Gesprächstermine. In den Gesprächen wurden das Projekt *konstruktiv* und die Projektziele vorgestellt, gefolgt von einer Darstellung der konkreten Anliegen an die Lehrenden.

Zu Beginn des Projektes lag der Fokus zunächst nicht auf der raum-zeitlichen Flexibilisierung der Lehre, sondern darauf, qualitativ hochwertige Modulbeschreibungen zu erhalten (siehe Veröffentlichung „Flexible Curricula“⁶). Daher wurde der Aspekt der Umgestaltung der Lehre anfangs nur am Rande behandelt, rückte aber mit zunehmender Projektdauer mehr und mehr in den Fokus.

Insgesamt haben sich die Projektmitarbeitende der verschiedenen Themenbereiche eine auf die Situation im Fachbereich zugeschnittene Vorgehensweise überlegt. Zum jetzigen Zeitpunkt können daraus keine einheitlichen Schlüsse gezogen werden.



Kontaktaufnahme und Gesprächsvorbereitung

Aus der Umfrage ergab sich, dass vor allem die direkte und persönliche Kommunikation bevorzugt wurde und den größten Erfolg erzielte. Sowohl direkter persönlicher Kontakt, telefonische Anfragen, persönliche Mails oder auch Kontakt über Dritte wurden sehr oft verwendet und wurden überwiegend als erfolgreich beurteilt. Die Kontaktherstellung in Gremien, Sitzungen oder Runden wurde als eher nicht erfolgreich gesehen. Nur selten verwendet wurden Verteilermails, die außerdem als nicht erfolgreich eingeschätzt wurden. Eine Kontaktaufnahme mit fremden Lehrenden ist sehr schwierig; bei persönlich bereits bekannten

⁶ Siehe www.uni-bremen.de/konstruktiv/das-projekt/ergebnisse-veroeffentlichungen (abgerufen am 11.07.2018)

Lehrenden ist es einfacher, Zeit und Interesse zu bekommen. Es wird deutlich, dass die fehlende Zeit und Flexibilität der Lehrenden sowohl in der Kontaktaufnahme als auch in der Durchführung das größte Hindernis darstellen. Es sei schwierig gewesen, in der meist sehr kurzen Zeit eines Termins das Projekt aussagekräftig vorzustellen und das Interesse der Lehrenden an einer raum-zeitlichen Flexibilisierung ihrer Lehrveranstaltungen zu wecken.

Um die Vorstellung des Projekts zu vereinfachen, wurden im Projekt verschiedene Materialien entwickelt, die in den Gesprächen mit den Lehrenden zum Einsatz kamen. Ein Überblick über die zur Gesprächsvorbereitung verwendeten Materialien ist in Abbildung 8 gegeben.

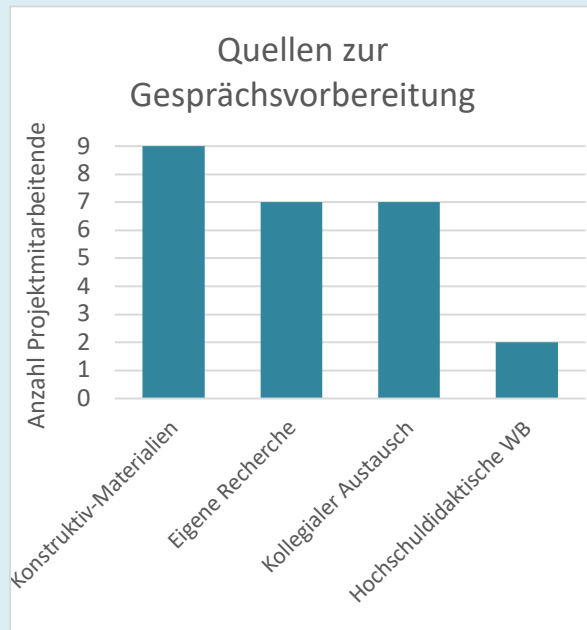


Abbildung 8: Alle Projektmitarbeitenden griffen für die Gesprächsvorbereitung auf die zur Verfügung gestellten konstruktiv-Materialien zurück. Viele nutzten außerdem eigene Quellen- und Literaturrecherche sowie den kollegialen Austausch. Die hochschuldidaktische Weiterbildung wurde eher selten genutzt.

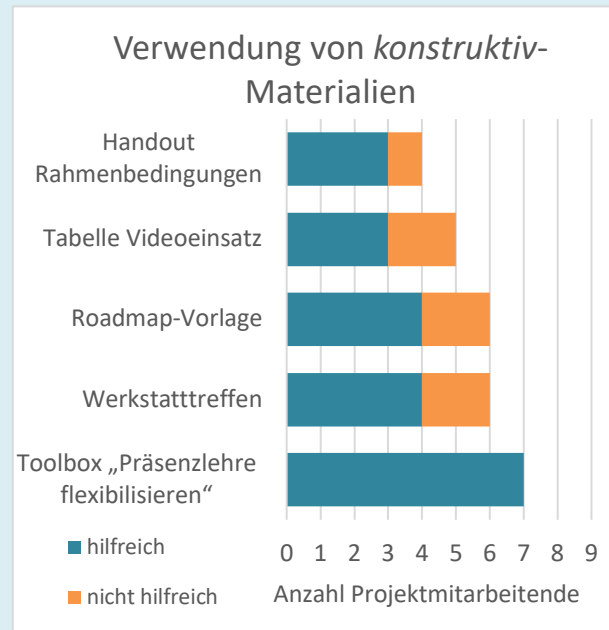


Abbildung 9: Besonders die Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“ wurde sehr häufig verwendet und ausschließlich positiv beurteilt. Sowohl die Roadmap-Vorlage, die Werkstatttreffen, die Tabelle „Videoeinsatz“ und das Handout „Rahmenbedingungen“ wurden oft verwendet und als überwiegend hilfreich beurteilt.

In Abbildung 8 wird deutlich, dass alle Befragten die zur Verfügung gestellten konstruktiv-Materialien verwendet haben. Welche Unterlagen dabei genau genutzt wurden, ist in Abbildung 9 gezeigt. Es wird deutlich, dass viele der Materialien verwendet wurden und als überwiegend hilfreich betrachtet werden. Besonders die Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“ stieß auf großes Interesse.

In Freitextantworten wird außerdem beschrieben, dass die Materialien oft als Grundlage für eigene kleine Präsentationen genutzt wurden. Zudem wurden gerne Flyer verwendet, aber auch allgemeine Übersichten erfuhren großen Anklang. Es wurde angeregt, dass eine verbesserte technische Ausstattung helfen könnte, Konzepte vorzustellen, da dieses auf Papier eher umständlich und zudem nicht umweltbewusst sei. Hilfreich wäre aus ihrer Sicht im Vorfeld eine Verständigung darüber bzw. eine Schulung wie der Nutzen und der Gewinn des Projektes für die Fachbereiche und die Lehrenden effizient vermittelt werden kann. Dazu sollte es außerdem eine kompakte, aber ausführliche, didaktische und überzeugende Begründung geben, warum an der Universität Weiterbildung wichtig und Flexibilisierung der Lehrformate notwendig ist. Dieses könne die Ansprache und Gewinnung der Lehrenden vereinfachen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Ansprache der Lehrenden als sehr herausfordernd empfunden wurde. Als Hauptgründe hierfür wurden der Zeitmangel der Dozierenden und ein fehlendes Interesse an den Zielen von *konstruktiv* genannt.

Des Weiteren wurde in der ersten Förderphase die Ansprache und die Gesprächsvorbereitungen den thematischen Arbeitspaketen überlassen, damit diese individuell auf die Fachbereiche zugeschnitten gestaltet werden konnten. Dies hatte den Nachteil, dass wenig allgemeine Herangehensweisen entwickelt wurden und der Umgang mit möglichen Problemen bei der Gewinnung (wenn Lehrende beispielsweise kein Interesse zeigten) nicht strukturiert angegangen werden konnten. Zukünftig sollen, basierend auf den bisherigen Erfahrungen, allgemeine Prozesse für die Ansprache für die Gewinnung von Lehrenden entwickelt werden. Damit sollen einerseits die Projektmitarbeitende besser bei ihrer Arbeit unterstützt werden und andererseits die Möglichkeiten bei der Gewinnung ausgeweitet werden.

3.2. Unterstützung von Lehrenden im (Um-)Gestaltungsprozess

Es ist wichtig Lehrende, die für eine Umgestaltung ihrer Lehre gewonnen werden konnten, während des Umgestaltungsprozesses durch verschiedene Maßnahmen zu unterstützen. Hier soll nun beschrieben werden, welche Maßnahmen konkret entwickelt wurden und ob diese Maßnahmen erfolgreich eingesetzt werden konnten.

EXKURS Ziele der Umgestaltungen

Die Projektmitarbeitenden wurden befragt, welche Ziele die Lehrenden für die Umgestaltung hatten, nachdem sie für dieses Anliegen gewonnen werden konnten. Ihr größtes Interesse lag in der Reduzierung der Präsenzzeiten, in der Erstellung von Materialien für das angeleitete Selbststudium, aber auch an präsenzersetzenden Selbstlernmaterialien. Zudem wurden das Ausprobieren neuer Lern-Lehr-Formate und die gewünschte optimale Ausnutzung der Lernveranstaltung als Ziele genannt.

3.2.1. Unterstützungsbedarf der Lehrenden erkennen

Ist eine Lehrperson bereit die eigene Lehre raum-zeitlich zu flexibilisieren, hängt es stark von den individuellen Präferenzen ab, welche Form der Unterstützung gewünscht ist. Aus den Erfahrungen im Projekt *konstruktiv* ist ein wesentlicher Faktor die Zeit. Lehrende wollen die Umgestaltung möglichst zeitsparend umsetzen und durch die Umstellung der Lehre Zeit gewinnen oder diese flexibler gestalten. Daher wird davon ausgegangen, dass Unterstützungsmaßnahmen, die Lehrenden eine Zeitersparnis bieten können, die größte Chance auf Erfolg haben. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die intrinsische Motivation der Lehrenden. Unterstützungsmaßnahmen, die das Interesse für neue Lehrformen wecken und Wege für die Umsetzung aufzeigen, können demnach ebenfalls fruchtbar sein.

EXKURS Unterstützungsbedarf der Lehrenden

Wie vielfältig die Unterstützungsmaßnahmen waren, zeigt auch die Umfrage. Es wurde nach dem Unterstützungsbedarf der Lehrenden gefragt und die Ergebnisse sind in Abbildung 10 zu sehen.

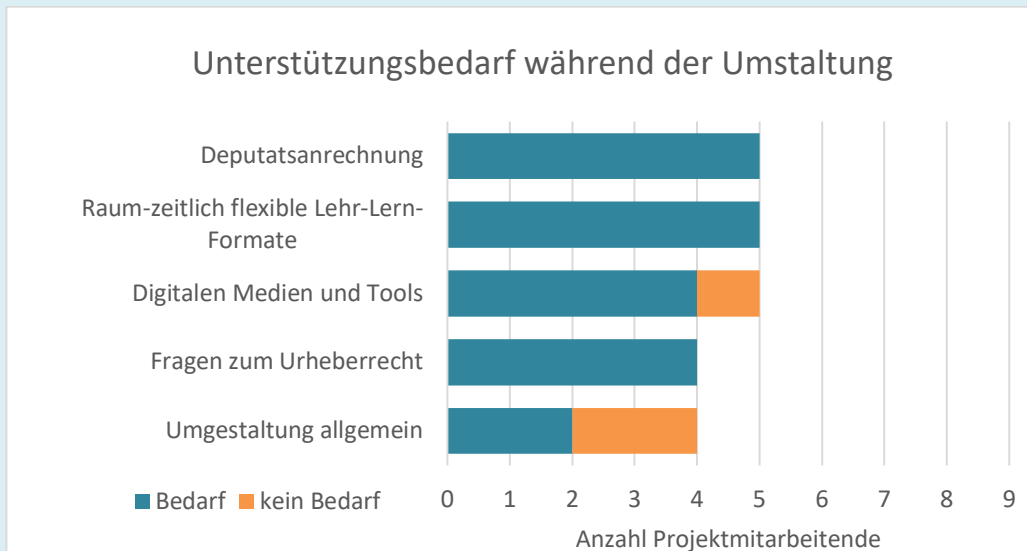


Abbildung 10: Der größte Unterstützungsbedarf bestand laut Projektmitarbeitenden bei Fragen zur Deputatsanrechnung und in der Umgestaltung von raum-zeitlich flexiblen Lehr-Lern-Formaten. Auch im Umgang mit digitalen Medien und Fragen zum Urheberrecht gab es Hilfsbedarf.

In Abbildung 10 wird deutlich, dass in vielen Bereichen ein großer Unterstützungsbedarf bestand. Dies zeigt, dass eine Vielfalt von Maßnahmen notwendig war, um die Lehrenden zu unterstützen. Die *konstruktiv*-Mitarbeitenden waren demnach gefordert, nicht nur viele Ressourcen in die Gewinnung der Lehrende zu investieren, sondern auch aktiv bei der Umgestaltung zu helfen. Allgemein wurden die Lehrenden während der Umgestaltung ihrer Lehre umfassend unterstützt. Aber auch die Unterstützung durch hochschuldidaktische Hilfestellungen anderer Einrichtungen (z. B. ZMML, Geschäftsstelle Hochschuldidaktik der Uni Bremen u. a.) wurde genutzt.

Es kann zusammengefasst werden, dass großer Unterstützungsbedarf für die Umgestaltung der Lehre besteht. Aus Projektsicht bedeutet dies, dass Lehrende nicht nur gewonnen, sondern auch bei der Umgestaltung selbst intensiv begleitet werden müssen. Dafür sind sowohl zeitliche, als auch personelle Ressourcen notwendig, sowie zielführende Schulungen der Mitarbeitenden zu den Themen Hochschuldidaktik und digitale Medien. Des Weiteren lässt sich festhalten, dass die Unterstützungsmaßnahmen Anklang bei den Lehrenden gefunden haben und auch angenommen wurden.

3.2.2. Unterstützungsangebote machen

Im Rahmen des Projektes *konstruktiv* wurden drei Ebenen der Unterstützung unterschieden: die personelle, die fachliche und die strukturelle Ebene. Auf **personeller Ebene** wurden beispielsweise zusätzliche Personalmonate angeboten, um somit den Arbeitsaufwand durch zusätzliche personelle Ressourcen zu reduzieren. Auf **fachlicher Ebene** gab es Unterstützung in Form von Materialien zur Planung, Vorbereitung und Durchführung von raum-zeitlich flexiblen Lehrveranstaltungen (als Hilfe zur Selbsthilfe). Weiterhin wurden Beratungs- und Begleitangebote entwickelt und genutzt, um die Planung und Umsetzung der Umstellung auf flexiblere Lehr-Lern-Formate zu unterstützen und Fragen frühzeitig klären zu können. Um die intrinsische Motivation der Lehrenden weiter zu fördern, wurden Peer-Groups gebildet. Wenn Lehrende mit gleichen Interessen und Motivationen aufeinander treffen, können sie sich bei der Umgestaltung im Rahmen einer kollegialen Beratung gegenseitig unterstützen. Auf **struktureller Ebene** wurden Fragen zum

Lehrdeputat geklärt, damit auch bei präsenzersetzenden Lehr-Lern-Formaten zu einer Anrechnung auf das Lehrdeputat gewährleistet ist.

Auf Basis dieser Annahmen können die in *konstruktiv* entwickelten Unterstützungsmaßnahmen betrachtet werden. Im Folgenden werden diese einzeln aufgeführt und beschrieben, sowie deren Nutzen evaluiert.

3.2.2.1. *Fachliche Unterstützung:*

Beratungs- und Begleitangebote dienen dazu, die Lehrenden bei der Umgestaltung ihrer Lehre direkt zu unterstützen. Dabei wurden Einzelberatungen und Gruppencoachings durchgeführt, sowie die Beratungsangebote der Universität Bremen genutzt (Tabelle 2).

Einzelberatung

Bei der Einzelberatung wurden Lehrende individuell von *konstruktiv*-Mitarbeitenden unterstützt und begleitet. So konnte auf die individuellen Bedarfe bei der Umstellung auf eine raum-zeitlich flexibilisierte Lehre eingegangen werden. Dabei reichte das Spektrum der Unterstützung von einer beratenden Funktion, bei dem der oder die Lehrende selber umgestaltet hat und dabei begleitet wurde, bis hin zu einer intensiven Zusammenarbeit, bei der die Umgestaltung primär durch *konstruktiv*-Mitarbeitenden umgesetzt wurde und der oder die Lehrenden am Ende das Einverständnis gegeben hat. Dabei gestaltete sich die Einzelberatung zum Teil als sehr aufwendig, insbesondere, wenn es nicht bei einzelnen Beratungsterminen blieb, sondern die gesamte Umgestaltung während des gesamten Prozesses begleitet wurde oder die Konzepte zur raum-zeitlichen Flexibilisierung von den *konstruktiv*-Mitarbeitenden ausgearbeitet wurden.

Gruppencoaching

In einem der TPs wurde zusätzlich zu den Einzelberatungen ein Gruppencoaching in Form einer kollegialen Beratung entwickelt. Es handelt sich um den Fachbereich Produktionstechnik, in dem es bei den Lehrenden einen Bedarf an Informationen zur Gestaltung guter Lehre gab. Daraus entstand die Idee, niedrigschwelliger zu beginnen und über grundlegende Prinzipien der Hochschuldidaktik zu informieren. Über die Einstiegsfrage „wie erhöhe ich den Lernerfolg meiner Studierenden“ sollte so eine Öffnung für innovative Lehr-Lern-Formen erreicht werden.

An insgesamt acht Terminen wurden hochschuldidaktische Themen in Kurz-Workshops behandelt. Die Workshop Reihe sollte Produktionstechniker ansprechen und wurde „Technical Engineering for Active Learners“ (TEAL) genannt.

Die TEAL-Treffen stießen bei den Lehrenden aus dem Fachbereich Produktionstechnik auf große Zustimmung und waren gut besucht (etwa 10 Teilnehmende pro Termin; gemischte Gruppe aus ProfessorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit und ohne Promotion). Durch das Format der kollegialen Beratung konnten sich die Lehrenden gegenseitig motivieren und haben gleichzeitig von den vorbereiteten Präsentationen der Projektmitarbeitenden profitiert.

Insgesamt können Gruppenformate ein guter Weg sein, die Unterstützung ressourcenschonender zu gestalten, da hierbei sowohl die Umgestaltung unterstützt wird, als auch eine höhere Motivation durch Promotoren-Effekte erzielt werden kann.

Tabelle 2: Aufstufung der einzelnen im Projekt konstruktiv entwickelten und genutzten Unterstützungsmaßnahmen für Lehrende.

Ebene	Unterstützungs-maß-nahme	Konkrete Umsetzung der einzelnen Unterstützungsmaßnahmen
Fachlich	Beratungs- und Begleit-angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelcoaching, bei dem der oder die Lehrende von <i>konstruktiv</i>-Mitarbeitenden unterstützt wird • Gruppencoaching (z. B. hochschuldidaktische Weiterbildung durch kollegiale Beratung (siehe TEAL-Treffen)) • Unterstützung durch Institutionen der Universität Bremen (z. B. Zentrum für Multimedia in der Lehre, ZMML)
	Hilfe zur Selbsthilfe (Materialien)	<p>Toolbox: Präsenzlehre flexibilisieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Rubrik Begriffe und Erläuterungen</i>: Lernergebnisorientierung, Überblick zu Lehr-Lern-Formattypen, Prüfungsarten und -formaten und zur Lehr-Lern-Organisation • <i>Rubrik Präsenzlehre flexibilisieren</i>: Lehr-Lern-Szenarien • Informationen zum Urheberrecht
		<p>Anleitungen, Handreichungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Module flexibel gestalten: Der Einsatz von Videos in der Lehre [PDF] • UBlogs: Einführung in das Blogsystem UniBremenlogs [PDF] • Angereichertes Selbststudium mit "DoIT": Die wichtigsten Aufgaben- und Antworttypen anhand eines fiktiven Beispiels [PDF] • Das Stud.IPad [PDF] • Blubber [PDF] • Dateiordner erstellen in Stud.IP [PDF] • Stud.IP-Forum [PDF] • Videos erstellen mit Powerpoint - einfach und schnell [PDF] • DoIT - Anleitung für Dozentinnen und Dozenten [PDF] • Module flexibel gestalten: Der Einsatz von Videos in der Lehre [Video] • Angereichertes Selbststudium mit "DoIT" [Video]
		<p>Veröffentlichungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Handout</i>: „Allgemeine Merkmale berufstätiger und berufserfahrener Studierender“ • <i>Veröffentlichung</i>: „OER: Open Educational Resources“ • <i>Veröffentlichung</i>: „MOOCs und flexible Curricula: Perspektiven und Herausforderungen im Projekt konstruktiv“ • <i>Veröffentlichung</i>: „Die „neuen“ Zielgruppen sind schon da: Zahlen und Fakten zur Erwerbstätigkeit und familiären Pflichten von Studierenden“
Personell	Personalressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Personenmonate (zusätzliche WiMIs) • Studentische Hilfskräfte
Strukturell	Anrechnung Lehrdeputat	<p>Klärung, dass auch Präsenz-reduzierte Lehrveranstaltungen ohne Abzüge auf das Lehr-Deputat angerechnet werden</p>

Zusammenarbeit mit Institutionen der Universität Bremen

Des Weiteren wurde mit verschiedenen Institutionen der Universität Bremen zusammengearbeitet. Für die mediendidaktische Beratung und die Erstellung und Bearbeitung von Lehrveranstaltungsaufnahmen ist das Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML) verantwortlich.

Das ZMML ist die zentrale E-Learning-Einrichtung der Universität Bremen und ist verantwortlich für die Bereitstellung, Beratung und den Support der digitalen Dienste, die das Lehren und Lernen unterstützen. (siehe www.uni-bremen.de/zmml). Es gab eine enge Kooperation mit dem Projekt *konstruktiv*. Mit dem ZMML wurden z. B. Fragen bezüglich der Erstellung von Videos und dem Einsatz von Stud.IP geklärt. Videoaufnahmen von Veranstaltungen wurden durch die Media Services des ZMML im Rahmen des Mobile-Lecture-Dienstes durchgeführt.

Ansprechpartner für die hochschuldidaktische Weiterbildung ist die Geschäftsstelle Hochschuldidaktik der Universität Bremen, deren Leiterin in das Projekt *konstruktiv* eingebunden war. Hier wird insbesondere ein umfangreiches hochschuldidaktisches Aus- und Weiterbildungsprogramm angeboten. Die Angebote der Geschäftsstelle Hochschuldidaktik wurden auch von den *konstruktiv*-Mitarbeitenden genutzt, die ihr Wissen anschließend bei der Beratung von interessierten Lehrenden eingesetzt haben.

EXKURS

Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML)

In der Umfrage wurde auch nach der Zusammenarbeit mit dem ZMML gefragt (Abbildung 11).

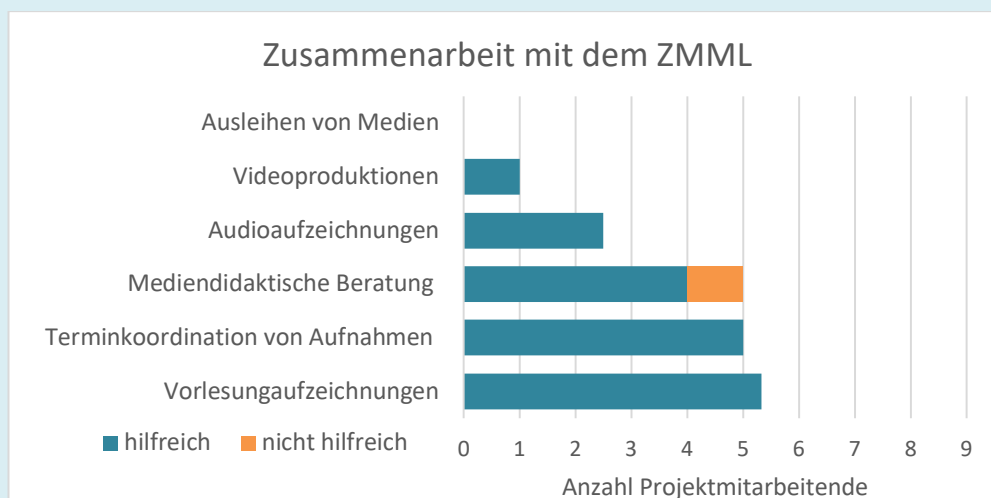


Abbildung 11: Überblick über die Zusammenarbeit mit dem ZMML. Am häufigsten wurden Vorlesungsaufzeichnungen in Anspruch genommen. Aber auch mediendidaktische Beratung und Audioaufzeichnungen wurden verwendet. Medien wurden nicht ausgeliehen.

In Abbildung 11 wird deutlich, dass alle Unterstützungsangebote des ZMMLs als sehr hilfreich betrachtet wurden.

Die Umfrage hinterfragt ferner, welche weitere hochschul- oder mediendidaktische Unterstützung hilfreich gewesen wäre. Dabei wird deutlich, dass für eine effiziente Umgestaltung vermehrt Schulungen zu den Grundlagen der Hochschuldidaktik und flexibleren Lehr-Lern-Formen gewünscht werden (z. B. in Form von Workshops und Webinaren).

Hilfe zur Selbsthilfe anbieten

Im Rahmen von *konstruktiv* wurden diverse Materialien zur Unterstützung der raum-zeitlichen Flexibilisierung erstellt (Tabelle 2). Diese dienten sowohl den Projektmitarbeitenden als auch den Lehrenden als Informationsquelle.

EXKURS Nutzung von *konstruktiv* Materialien

In Abbildung 8 und Abbildung 9 wird bereits deutlich, dass die Toolbox und die Veröffentlichungen von den Projektmitarbeitenden sehr häufig zur Gesprächsvorbereitung verwendet wurden. Abbildung 12 zeigt, welche Rubriken dabei vor allem verwendet wurden.

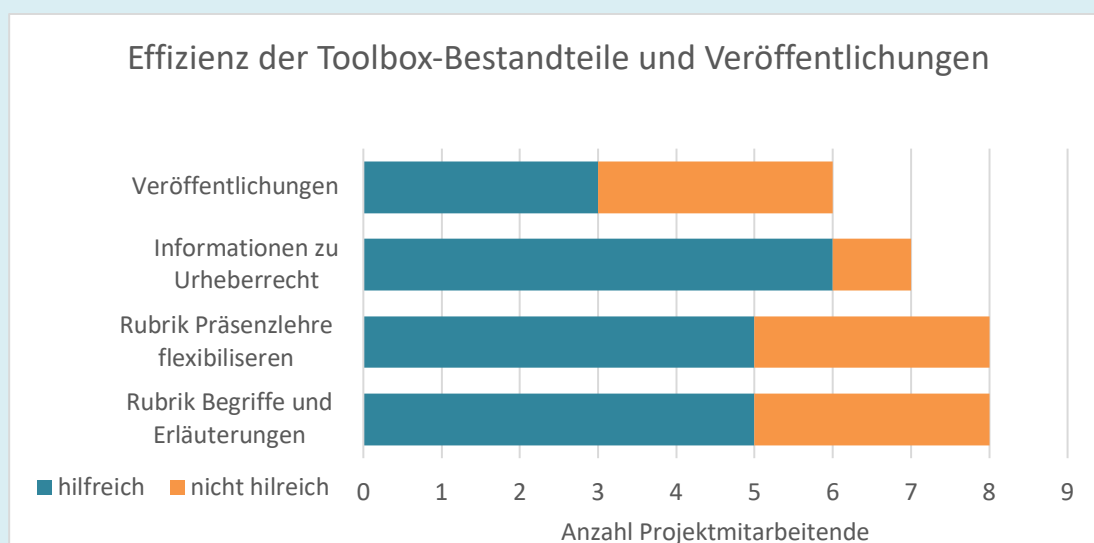


Abbildung 12: Um die Darstellung zu vereinfachen, wurden die abgefragten Unterkategorien in die vier hier dargestellten Oberkategorien zusammengefasst. Die gewonnenen Daten wurden dafür gemittelt. Alle vorhandenen Toolbox-Bestandteile und die Veröffentlichungen wurden verwendet. Als am hilfreichsten wurden die Informationen zum Urheberrecht betrachtet. Beide Toolboxrubriken wurden häufig verwendet und größtenteils als hilfreich betrachtet. Veröffentlichungen wurden auch häufig verwendet, aber zum Teil als nicht hilfreich empfunden.

Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“

Das Herzstück der Unterstützungsmaterialien bildet die Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“. Ausgehend von der Annahme, dass Lehrende die hochschuldidaktischen Fähigkeiten und die Bereitschaft haben, ihre Lehre zu flexibilisieren, wurde die Toolbox zur Flexibilisierung der Präsenzlehre entwickelt. Diese besteht aus den Rubriken „Präsenzlehre flexibilisieren“ und „Begriffe und Erläuterungen“. In der Rubrik „Präsenzlehre flexibilisieren“ wird beschrieben, auf welche Weise sich gängige Lehr-Lern-Formate flexibilisieren lassen. Dabei werden zu jedem Format jeweils das Lehr-Szenario beschrieben und Hintergrundinformationen gegeben. Zusätzlich werden Anleitungen zur Verfügung gestellt und die Vorteile des entsprechenden Szenarios erläutert. Am Ende zeigen Best Practice-Beispiele die praktische Umsetzung des entsprechenden Formats. In der Rubrik „Begriffe und Erläuterungen“ werden die gängigsten Begriffe flexibler Lehre beschrieben. Diese Rubrik gliedert sich in die Themenbereiche "Lernergebnisse", "Lehr-Lern-Format-Typen", "Prüfungsarten und -formate" und "Lehr-Lern-Organisation" und bietet neben der Beschreibung der Begriffe auch praktische Beispiele und weiterführende Quellenhinweise.

EXKURS Nutzung der Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“

Analog zu der Motivation der Lehrenden (Abbildung 4) wurde von den Projektmitarbeitenden die entsprechenden Szenarien und Anleitungen der Toolbox zur Unterstützung der Lehrenden genutzt. Dies umfasste hauptsächlich Informationen zu Videoaufzeichnungen, virtuelle Lernräume und Inverted Classroom Szenarien. Auch in Abbildung 11 wird deutlich, dass in der Zusammenarbeit mit dem ZMML besonders Interesse an Vorlesungsaufzeichnungen in Form von Video und Audio besteht.

Die Projektmitarbeitenden beschreiben, dass ihnen keine expliziten Anleitungen oder Szenarien gefehlt haben. Dabei wird aber anmerkt, dass einige Materialien erst spät zur Verfügung standen, nun aber vorhanden seien. Allgemein wird eine Anleitung für die Entwicklung didaktischer Konzepte zur individuellen Gestaltung von Lehrveranstaltungen gewünscht. Diese könnte zum Beispiel eine klare Vorgehensstrategie für die hochschuldidaktische und mediendidaktische Beratung in Form einer Prozesskette umfassen. Außerdem wird eine Einführung in die Hochschuldidaktik für die Projektmitarbeitenden gewünscht.

Informationen zum Urheberrecht

Ein wichtiges und immer wieder aufkommendes Thema war das Urheberrecht. Bei den Lehrenden herrschte eine große Unsicherheit bezüglich des Einsatzes und der Erstellung von digitalen Medien in der Lehre. „Wie wahre ich die Rechte an den von mir erstellten digitalen Materialien?“ oder „Darf ich Abbildung XY in meiner Power Point Präsentation verwenden?“. Um diese Fragen zu klären, wurde eine Informationsseite zum Thema Urheberrecht erstellt. In der aktuellen Version der Toolbox wird auf die [Informationsseite des ZMMLs](#) verwiesen, da die Informationen seit dem Inkrafttreten des neuen Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetz (UrhWissG) am 1. März 2018 nicht mehr gültig waren. Um über die häufigsten urheberrechtlichen Fragen umfassend zu informieren wurde im Rahmen von *konstruktiv* in Zusammenarbeit mit zwei Juristen die Website „Entscheidungshilfe Urheberrecht“ entwickelt, die mittlerweile online ist (www.uni-bremen.de/urheberrecht/).

EXKURS Nutzung der Informationen zum Urheberrecht

In Abbildung 13 wird deutlich, dass viele Lehrende im Thema Urheberrecht verunsichert sind.

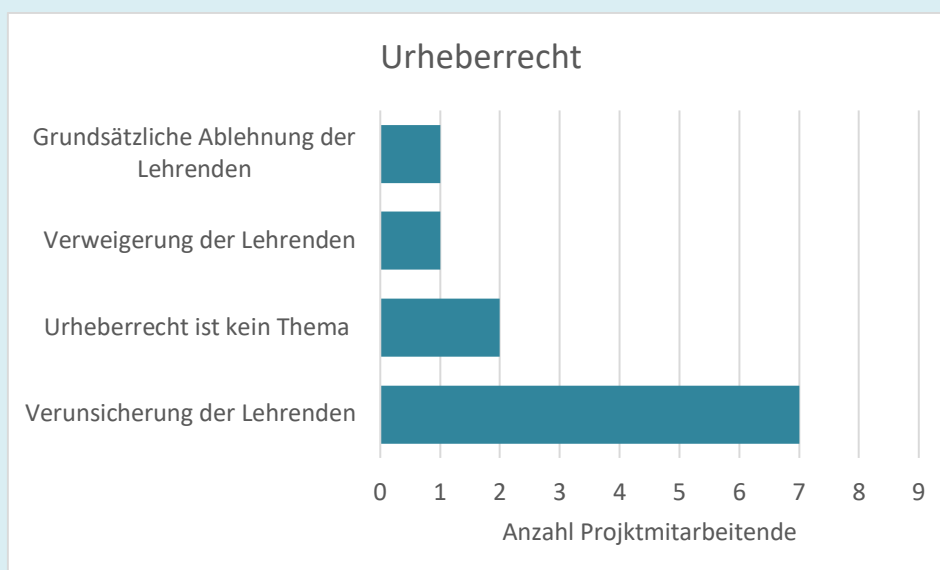


Abbildung 13: Die Projektmitarbeitenden beurteilen, dass viele Lehrende im Thema Urheberrecht verunsichert sind. Nur bei wenigen sei es gar kein Thema. Zusätzlich zeigen einige Lehrende eine grundsätzliche Abneigung oder verweigern die öffentliche zur Verfügungstellung von Materialien.

Die deswegen durch *konstruktiv* geschaffenen Unterstützungsangebote, wie Workshop-Angebote des ZMML, individuelle Beratung und Angebote in der Toolbox, werden von den Projektmitarbeitenden als durchgehend hilfreich betrachtet.

Anleitungen, Handreichungen, Veröffentlichungen

Zu spezifischen Themen die raum-zeitliche Flexibilisierung betreffend, wurden eine Reihe von Anleitungen, Handreichungen und Veröffentlichungen verfasst (Tabelle 2). Bei den Anleitungen handelte es sich in erster Linie um Anleitungen zu den einzelnen Tools in Stud.IP (z. B. DoIT, Blubber, Forum), die die Nutzung dieser Tools unterstützen sollten. Auch zum Einsatz von Videos in der Lehre wurde eine Anleitung veröffentlicht. Die Veröffentlichungen dienten einerseits der Projektdokumentation, konnten aber auch als Material für die Sensibilisierung für bestimmte Projektziele verwendet werden (z. B. über die neuen Zielgruppen oder den Einsatz von Open Educational Resources).

EXKURS

Nutzung von Anleitungen, Handreichungen und Veröffentlichungen

In Abbildung 12 wird deutlich, dass die verschiedenen Veröffentlichungen zwar viel genutzt, aber nur teilweise als hilfreich betrachtet wurden.

Insbesondere die Anleitungen zu den Stud.IP Tools wurden verwendet. Da es eine Aktualisierung von Stud.IP gab, werden diese Anleitungen momentan überarbeitet.

Auch das Papier „Die neuen Zielgruppen sind schon da“ (Rudkowski, 2017) wurde genutzt, da es aufzeigt, dass auch die reguläre Studierendenschaft immer heterogener wird und von raum-zeitlich flexiblierter Lehre profitieren würde. Dies konnte auch in den Gesprächen mit den Lehrenden die Aktualität des Anliegens untermauern.

3.2.2.2. Personelle Unterstützung:

Personelle Unterstützung wurde im Projekt *konstruktiv* in Form von zusätzlichen wissenschaftlichen Mitarbeitenden (über Personenmonate) und studentischen Hilfskraftstunden angeboten.

Problematisch war, dass die Mitarbeitenden, die die Umgestaltung der Lehre unterstützen sollten, häufig fachlich sehr gut waren, jedoch selber keine oder wenig hochschuldidaktischen Kenntnisse besaßen und eine selbstständige Umgestaltung in vielen Fällen nicht ohne weiteres möglich war. Auch in diesen Fällen war eine umfangreiche Betreuung durch die *konstruktiv*-Mitarbeitenden notwendig.

EXKURS

Nutzen zusätzlicher personeller Ressourcen

Wie Abbildung 6 zeigt, haben sechs von neun Mitarbeitenden die Personenmonate und studentische Hilfskraftstunden als Unterstützungsanreize angegeben, von denen vier diese als hilfreich angesehen haben. Somit haben über die Hälfte dieses Angebot nicht genutzt oder als nicht-hilfreich eingestuft.

Es wird deutlich, dass der Einsatz von Personenmonaten und studentischen Hilfskraftstunden zwar zu einer zeitlichen Entlastung der Lehrenden führte, aber oftmals sehr zeitintensiv für die *konstruktiv*-Mitarbeitenden wurde. Ein Grund ist vermutlich, dass die hochschuldidaktischen Fertigkeiten der zusätzlichen wissenschaftlichen Mitarbeitenden nicht ausreichend waren und eine intensive Zusammenarbeit mit den Projektmitarbeitenden erforderlich war. Daher ist anzudenken, dieses Konzept perspektivisch dahingehend anzupassen, neue Mitarbeitende hochschuldidaktisch zu schulen.

3.2.2.3. Strukturelle Unterstützung

Eine große Unsicherheit der Lehrenden bestand darin, ob eine Präsenz-reduzierte Lehrveranstaltung im bisherigen Umfang auf das Lehrdeputat angerechnet werden kann. Im Laufe des Projektes konnte dieser Punkt geklärt werden. Die Anrechnung erfolgt problemlos, wenn im Vorfeld der Umgestaltung in einer

schriftlichen Erklärung über Art und Umfang der Lehrtätigkeit begründet wird, dass trotz reduzierter Präsenz ein vergleichbarer Begleitungs- und Betreuungsaufwand bei der Anleitung zum Selbststudium besteht. Das Formular zum Nachweis der Lehrverpflichtung muss allerdings noch angepasst werden, um eine entsprechende Eintragung zu ermöglichen. Somit kommt es auch bei Präsenz-ersetzenden Formaten zu keinem Abzug bei den SWS des Lehrdeputats.

EXKURS Lehrdeputatsanrechnung

Im Rahmen der Umfrage wird deutlich, dass bei den Lehrenden die Sorge besteht, eine umgestaltete Lehrveranstaltung (z. B. verkürzte Präsenzzeiten) nicht mehr komplett auf das Lehrdeputat anrechnen zu können. Dieses ließ sich aber in Gesprächen in der Steuerungsgruppe und insbesondere mit dem Konrektor für Lehre und Studium klären.

In welcher Form es zu einer Ermäßigung des Lehrdeputats kommen kann, ist noch unklar. Einerseits bietet § 29 Absatz 2 Satz 1 Bremisches Hochschulgesetz auf Antrag die teilweise Freistellung wegen Vorhaben, die „der Entwicklung von besonderen didaktischen Projekten dienen“. Ebenfalls auf Antrag des Lehrenden können Lehrveranstaltungen, die teilweise oder vollständig multimedial gestützt angeboten werden, gemäß § 3 Abs. 8 Lehrverpflichtungs- und Lehrnachweisverordnung (LVNV) auf die Lehrverpflichtung angerechnet werden, wenn sie nachweislich einschließlich der Vor- und Nachbereitung mit der gleichen zeitlichen Belastung verbunden sind. In der ersten Förderphase wurden solche Anträge im Zusammenhang mit dem Projekt nicht gestellt.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Die hier vorliegenden Auswertungen aus dem Projekt *konstruktiv* geben einen umfassenden Überblick über die Erfahrungen mit der Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden bei der raum-zeitlichen Flexibilisierung ihrer Lehre. Die wesentlichen Erkenntnisse sollen nun noch einmal mit Bezug auf die 2. Förderphase erläutert werden.

Die intensive Recherche über die Möglichkeiten der raum-zeitliche Flexibilisierung ergab, dass es viele Formen gibt, die Lehre flexibler zu gestalten und somit auch für Zielgruppen zugänglich zu machen, deren Zeitressourcen nicht denen klassischer Vollzeitstudierender entsprechen. Lehrende, die ihre Lehre im Rahmen des Projektes umgestaltet haben, setzten vielfach zunächst kleinere Änderungen um, während umfassende Umgestaltungen seltener waren. Dabei wurden insbesondere Videoproduktionen, Online Tools in Stud.IP (z. B. DoIT) und Inverted Classroom Formate umgesetzt. Der Ansatz, zunächst kleinere Elemente in der Lehre anzupassen und mit steigender Erfahrung der Lehrenden diese weiterzuentwickeln wird für die 2. Förderphase als zielführend betrachtet.

Die intrinsische Motivation die eigene Lehre weiter zu entwickeln, kristallisierte sich als größte Zugkraft heraus, die eigene Lehre raum-zeitlich flexibler zu gestalten. Dabei ergab die Umfrage, dass die Gruppe der Promovierenden am höchsten motiviert war. Diese bleiben jedoch häufig nur eine relativ kurze Zeit an der Universität und sind somit aus struktureller Sicht für die Ziele von *konstruktiv*, ein dauerhaft stabiles Modulangebot zu entwickeln, nicht geeignet. Der Fokus liegt daher auf der Gruppe der ProfessorInnen, die dauerhaft angestellt sind und durch ihren Status auch als Promotoren wirken können. Bislang waren die LektorInnen eine noch unterrepräsentierte Gruppe bei der Gewinnung von Lehrenden. Diese sollen in der 2. Förderphase jedoch verstärkt mit einbezogen werden.

Die häufigsten Gründe für fehlendes Interesse von Lehrenden waren einerseits die knappen Zeitressourcen, die für eine Umstellung der Lehre erforderlich sind, und andererseits ein geringes Interesse an den Projektzielen von *konstruktiv* (eine Änderung der Lehre für Weiterbildung und Weiterbildungsstudierende wird als nicht attraktiv wahrgenommen). Ersteres kann durch entsprechende Unterstützungsmaßnahmen, die auf den zeitlichen Arbeitsaufwand abzielen, begegnet werden. Erste positive Erfahrungen konnten mit unterstützenden Materialien, einem guten Begleitkonzept und zusätzlichen Mitarbeiterstellen gewonnen werden. Basierend auf diesen Erfahrungen soll dieser Ansatz weiter ausgebaut werden. Dabei kommt der Entwicklung der „Toolbox Hochschullehre“ und der „Entscheidungshilfe Urheberrecht“ und deren Nutzung eine besondere Bedeutung zu. Letzteres erfordert ein Umdenken seitens der Projektseite dahingehend, dass in den Gesprächen mit den Lehrenden nicht die Interessen des Projektes in den Vordergrund gerückt werden sollten. Vielmehr sollten gemeinsame Interessen hervorgehoben werden, wie der Gestaltung „guter“ innovativer Lehre für alle Studierenden. Auch Aspekte der kollegialen Beratung und der Wirkung von Promotoren sollen weiter Beachtung finden (z. B. Ausbau der TEAL-Treffen), denn ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch der Peer-Gruppe kann die Entwicklung innovativer Lehrkonzepte und somit flexibler Lehre positiv beeinflussen.

Aus Sicht der Projekt-MitarbeiterInnen wurde die Ansprache der Lehrenden als sehr herausfordernd wahrgenommen. Dabei wurde deutlich, dass sich die Terminabsprachen schwierig gestalteten und die Darlegung des Vorhabens von *konstruktiv* in der kurzen Zeit eines Termins häufig unzufriedenstellend war. Ein Ansatz für die 2. Förderphase wäre hier, die konstruktiv-MitarbeiterInnen bei der Ansprache gezielt zu unterstützen und geeignete Argumente herauszuarbeiten, um die Ziele von *konstruktiv* und der Flexibilisierung der Lehre treffend formulieren zu können.

Insgesamt erforderte die Umgestaltung der Lehre umfangreiche Unterstützungsmaßnahmen. Sowohl auf zeitlicher und personeller, als auch auf struktureller Ebene waren Fragen zu klären und eine enge

Zusammenarbeit wichtig. Es genügte nicht, nur „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Form von Anleitungen oder Websites anzubieten. Vielmehr war eine intensive Begleitung bei dem Prozess der Umgestaltung wichtig. Auch die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen der Universität Bremen (ZMML, Geschäftsstelle Hochschuldidaktik) kann als elementarer Faktor angesehen werden. Die angebotenen Unterstützungsmaßnahmen wurden insgesamt gut angenommen und konnten zielführend eingesetzt werden. Zukünftig muss geklärt werden, wie diese erforderliche Unterstützung ressourcenschonend gestaltet werden kann, sodass Lehrende an einer Zusammenarbeit interessiert sind und raum-zeitlich flexiblere Elemente in ihre Lehre einfließen lassen.

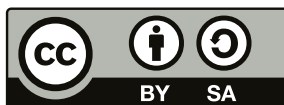
5. Literaturverzeichnis

- Kahrs, M., & Rudkowski, T. (2015). Angeleitetes Selbststudium mit „DoIT!“ Abgerufen 4. Juli 2018, von www.youtube.com/watch?v=oOyKOMOSJaM
- Kahrs, M., & Rudkowski, T. (2016a). Blubber. Abgerufen 4. Juli 2018, von http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/Blubber.pdf
- Kahrs, M., & Rudkowski, T. (2016b). Dateiordner erstellen in Stud.IP. Abgerufen 4. Juli 2018, von [www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/Dateiordner erstellen in StudIP.pdf](http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/Dateiordner_erstellen_in_StudIP.pdf)
- Kahrs, M., & Rudkowski, T. (2016c). Stud.IPad. Abgerufen 4. Juli 2018, von [www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/Das StudIPad.pdf](http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/Das_StudIPad.pdf)
- Kahrs, M., & Rudkowski, T. (2016d). Stud.IP-Forum. Abgerufen 4. Juli 2018, von [www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/StudIP Forum.pdf](http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/StudIP_Forum.pdf)
- Kahrs, M., & Rudkowski, T. (2016e). UBlogs - Einführung in das Blogsystem UniBremenlogs. Abgerufen 4. Juli 2018, von www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Anleitungen/UBlogs.pdf
- Kerres, M., Euler, D., Seufert, S., Hasanbegovic, J., & Voss, B. (2005). *Lehrkompetenz für eLearning-Innovation in der Hochschule: Ergebnisse einer explorativen Studie zu Massnahmen der Entwicklung von eLehrkompetenz* (1. Aufl.). St. Gallen: Universität St. Gallen Inst. f. Wirtschaftspäd.
- Rudkowski, T. (2017). Die „neuen“ Zielgruppen sind schon da - Zahlen und Fakten zu Erwerbstätigkeit und familiären Verpflichtungen von Studierenden. Abgerufen 3. Juli 2018, von [www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Neue Zielgruppen.pdf](http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Neue_Zielgruppen.pdf)
- Schmid, C. J., & Wilkesmann, U. (2018). *Warum und unter welchen Bedingungen lehren Dozierende in der wissenschaftlichen Weiterbildung? Ergebnisse einer Online-Befragung. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“*. (Wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, Hrsg.). Hagen.
- Schramm, H. (2018). Die nachhaltige Implementierung von Konzepten zur Dozierendengewinnung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In N. Sturm & K. Spenner (Hrsg.), *Nachhaltigkeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Beiträge zur Verankerung in die Hochschulstrukturen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Autorin: Dr. Maren Praß

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt **konstruktiv**

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21063 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 DE. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>.

Stand: September 2018 | Layout: Uni-Druckerei Bremen | Titelfoto: CC0 via pixabay.org



Akademie für Weiterbildung
der Universität Bremen
Bibliothekstraße
28359 Bremen

Projektleitung: Dr. Petra Boxler

Telefon 0421 – 218 61 600
Telefax 0421 – 218 61 620
eMail konstruktiv@uni-bremen.de

www.uni-bremen.de/konstruktiv